

FORSTTECHNISCHE INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des
„KURATORIUM FÜR WALDARBEIT UND FORSTTECHNIK“

1 Y 6050 E

38. Jahrgang

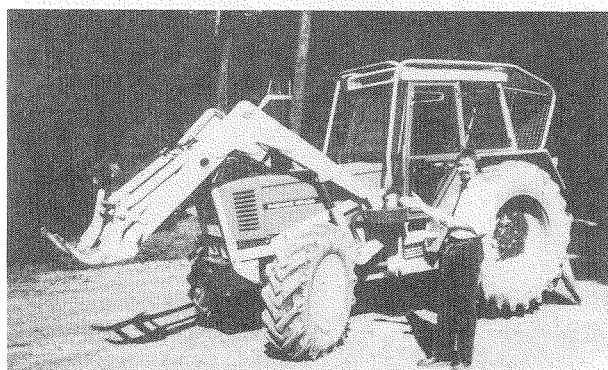
Nr. 7/8

Juli/August 1986



Aus der Arbeit des FPA

Forstschlepper „FENDT Typ Farmer 311 LS Allrad Turbomatik“



Hersteller:

Basis-Schlepper: X. Fendt & Co, Marktobendorf

Forstausrüstung: Schlang & Reichart, Marktobendorf

Inhaber der Prüfurkunde: X. Fendt & Co in Marktobendorf

Prüfungen: FPA: im Februar 1986 unter Vorbehalt anerkannt, da Auflagen gemacht wurden. Die endgültige FPA-Anerkennung - nach Erfüllung der Auflagen - wird später noch bekannt gegeben.

GS: durch die Prüfstelle für Gerätesicherheit des KWF und BLB bis Juli 1986, noch nicht abgeschlossen.

1. Beurteilung - kurzgefaßt

Der Forstschlepper FENDT Typ Farmer 311 LS Turbomatik mit Allrad - Gesamtgewicht 7 290 kg, Motorleistung 74 kW, hydrodynamische Kupplung, S & R Doppeltrommelwinde Typ 270.2 R, max Zugkraft 73 kN - ist ein landwirtschaftlicher Schlepper mit gut abgestimmter SCHLANG & REICHART-Forstausrüstung einschließlich Frontpoltereinrichtung.

Bedienungs- und Fahrkomfort sind hoch. Der Schlepper entwickelt für seine Größenklasse hohe Zugkräfte, auch bei hohen Fahrgeschwindigkeiten.

Der Einsatzschwerpunkt des Schleppers liegt beim Rücken von mittelstarkem bis starkem Stammholz unter nicht zu schwierigen Geländebedingungen. Hubhöhe, Untergreifentiefe und Hubkraft der Frontpoltereinrichtung bieten gute Poltermöglichkeiten.

2. Bauweise und technische Daten

2.1 Konstruktion des Schleppers

- Blockbauweise mit Hilfsrahmen und hintenliegender Kabine

- wassergekühlter MWM 6-Zylinder Viertakt-Dieselmotor mit direkter Einspritzung 74 kW (100 DIN PS)
- Flüssigkeitskupplung kombiniert mit Einscheiben-Trockenkupplung
- vollsynchronisiertes Wechselgetriebe mit 3 Vorwärts- und einem Rückwärtsgang; synchronisiertes Feinstufengetriebe mit 3 Stufen; Gruppengetriebe mit Straßen- und Ackergruppe sowie synchronisiertes 3-Gang Overdrive-Getriebe mit insgesamt 21 Vorwärts- und 6 Rückwärtsgängen
- Seitenschaltung
- Lastschaltbarer Allradantrieb mit kleineren Vorderrädern (Raddurchmesser hinten 1750 mm, vorn 1295 mm)
- Portalachse hinten mit doppelten Stirnradübersetzungen und verriegelbarer Differentialsperre

INHALT:

AUS DER ARBEIT DES FPA

DEBNAR, E.:

Forstschlepper „FENDT Typ Farmer 311 LS Allrad Turbomatik

Rücke-Seilwinde RITTER Typ „S 27 DYED“, Doppeltrommel-Winde für Dreipunktanbau

Rücke-Seilwinde FARMI Typ „JL 600 T“ und „JL 600 TU“ für Dreipunktanbau

Rücke-Seilwinde KYBURZ Typ „K 83“ für Dreipunktanbau

IBEL, K.:

„Ausbildungsaufgaben des Revierleiters“ - Ein Fortbildungslehrgang

LÖFFLER, H.:

Winch and cable systems - Buchbesprechung

KAMMERER, I.:

Methodenlehre der Organisation für Verwaltung und Dienstleistungen - Buchbesprechung

DIDION, G.:

Forsttechnik und Bauernwald - Sonderschau des KWF auf der DLG 1986 in Hannover

RUPPERT, D.:

Einbeziehung von Kriterien des Umweltschutzes bei der Prüfung von Motorsägen

Hinweise auf bemerkenswerte Veröffentlichungen in der Fachpresse des In- und Auslandes

Ergebnisse des „EG-Versuches“ - im KWF vorgestellt und diskutiert

Klarstellung zu FTI 4/86 „Forstschutzmittel-Verzeichnis 1986“

12. Mitgliederversammlung des KWF am 4. 7. 86 in München

Postvertriebsstück 1 Y 6050 E

Verlag Fritz Nauth Erben und Philipp Nauth Erben
Bonifaziusplatz 3, 6500 Mainz 1

Gebühr bezahlt

- pendelnd aufgehängte ZF-Vorderachse mit links liegendem Gelenkwellenantrieb, Planetenradendübersetzung in den Radnaben und Selbstsperrdifferential (LOC-O-MATIC)
- Betriebsbremse: 2 hydraulisch betätigte Vollscheibenbremsen auf die Differentialseitenwellen und Doppel-Sattelscheibenbremse auf die Kardanwelle zum Frontantrieb wirkend
- Feststellbremse: handbetätigte, mechanische Innenbackenbremse auf Differentialseitenwellen wirkend
- Lenkbremse: geteiltes Pedal der Betriebsbremse, für normale Fahrt verriegelt
- Schwingungsgedämpft gelagerte OECD-geprüfte Sicherheitskabine eigener Herstellung
- Fahrersitz GRAMMER Typ DS 85 H1/50R mit Horizontal- und Vertikalfederung; auf Wunsch luftgefederter Komfortsitz mit Drehadapter und Armlehnen GRAMMER Typ DS 85/HR 90 R
- höhenverstellbares Lenkrad
- Wärmetauscherheizung am Kühlwasserkreislauf angeschlossen
- 3-stufiges Frischluftgebläse im Kabinendach angeordnet; auf Wunsch Klimaanlage
- hydrostatische Spurstangenlenkung mit einem direkt auf die Vorderachse wirkenden Gleichlaufzylinder
- lastschaltbare, über Handhebel vorwählbare Zapfwelldrehzahlen von 540 min^{-1} , 750 min^{-1} und 1000 min^{-1} ; auf Wunsch linksdrehende Umkehrzapfwelle mit Zapfwelldrehzahl 650 min^{-1}
- offene Zweikreis-Hydraulikanlage, getrennt für Lenkung und Arbeitsgerät mit Automatikventil zur Einspeisung der Restölmenge aus Lenkkreislauf in Arbeitskreislauf
- separate Hydraulikanlage für Windensteuerung mit eigener, über Zapfwelle angetriebener Hydraulikpumpe und Ölhaushalt
- Anhängerkupplung und Zulassung als Zugmaschine gemäß StVZO

2.2 Forstausrüstung

- Heckmontierte, über Schlepperzapfwelle angetriebene Doppeltrommel-Seilwinde SCHLANG & REICHART Typ 270.2R, Steuerung elektro-hydraulisch mit schlepperunabhängigem Ölkreislauf; seillagenabhängige Zugkraft von 43 kN bis 73 kN; in 3 Stufen vorwählbare Seileinzuggeschwindigkeiten von 0,14 m/s bis 0,49 m/s, 0,18 m/s bis 0,64 m/s und 0,25 m/s bis 0,90 m/s mit seillagenabhängigen Geschwindigkeitsschwankungen von $\pm 22\%$; Seilkapazität $2 \times 65 \text{ m}$ bei 14 mm Seiliddurchmesser
- B & B Funkfernsteuerung einschließlich Motordrehzahl-Fernregulierung
- Pendelrollen-Seileinlauf auf einem am Windengehäuse angelegten, hydraulisch höhenverstellbaren Schwenkbügel; auf Wunsch von Hand in 3 Stufen höhenverstellbar
- Tragbergstütze hydraulisch höhenverstellbar
- Frontpoltereinrichtung mit kippbarer Poltergabel
- Schutzausrüstung für Bodengruppe, Spurstange, Ventile, Schlepperfront incl. Hauptscheinwerfer sowie Leuchten Mitte und hinten
- Felgenverstärkungsringe auf allen Rädern und zusätzlich abgedeckte Felgenbetten vorn
- Schutzrahmen für Fahrerkabine mit Astabweisern und integriertem Schutzgitter heckseitig
- Einstieg gekürzt und verstärkt
- Kotflügel vorn, hinten auf Wunsch mitsamt den Positions- und Rückleuchten abnehmbar
- Forstbereifung
vorn: MICHELIN BIB X 16.9-24 oder SEMPERIT M 171 14.9-26 AS
hinten: TRELLEBORG Forestry T 407 18.4-38 12 PR

2.3 Technische Daten

Gesamtgewicht	7290 kg
Vorderachslast	3100 kg
Hinterachslast	4150 kg
Achslastverteilung (mit Ballast)	VA:HA = 43% : 57%
Ballast Frontgewichte verschraubt	130 kg
Radgewichte in den Vorderrädern verschraubt	280 kg
gesamt	410 kg

Abmessungen mit Forstausrüstung:

Länge	6370 mm
Breite	2115 mm
durch wenden der Räder	2100 mm
Spurweite	vorn 1698 mm, hinten 1662 mm
durch wenden der Räder umrüstbar auf	vorn 1834 mm, hinten 1516 mm
Radstand	2590 mm
Seileinlaufhöhe	1120 mm bis 1620 mm
	stufenlos
Böschungswinkel vorn	55,6°
hinten	34,2°
Verschränkswinkel	+/- 15,5°
Bodenfreiheit unter Vorderachse	490 mm
unter Hinterachse	485 mm
min. unter Bodenschutz	480 mm
Wendekreisdurchmesser rechts	12,60 m
links	12,00 m
mit Lenkbremse rechts/links ca.	11,00 m
Hubkraft Heckschild	38 kN bis 63 kN
Frontpoltereinrichtung	22 kN bis 43 kN
Bewegungsbereich:	
Heckschild: 240 mm unter bis 1010 mm über Standebene	
Frontpoltereinrichtung: 340 mm (740 mm durch Beikippen der Poltergabel) unter bis 2040 mm über Standebene,	
Kippwinkel der Poltergabel 117°	
Höchstgeschwindigkeiten: vorwärts	40 km/h
rückwärts	12 km/h
Tankvolumen	135 l

3. Einsatzbereich

Der Einsatzbereich des Forstschleppers FENDT Typ FARMER 311 LS Turbomatik mit Allrad liegt beim Rücken von mittelstarkem bis starkem Stammholz unter nicht zu schwierigen Geländebedingungen.

Hubhöhe, Untergreiftiefe und Hubkraft der Poltereinrichtung bieten gute Poltermöglichkeiten. Er ist auch geeignet zum Anlegen hoher Polter.

Wegen der hohen zulässigen Fahrgeschwindigkeit und der Zulassung der Maschine als Zugmaschine gemäß StVZO ist diese für Transportarbeiten gut geeignet. Die Tragbergstütze erlaubt auch das Rücken von bis zu 2 Schichtholz-bündeln gleichzeitig. (In Verbindung mit dem Dreipunkt-Anbaurahmen ist der Schlepper zum gelegentlichen Einsatz als Trägerfahrzeug für nicht zu schwere Dreipunktanbaugeräte einsetzbar).

4. Vorteile

- Flüssigkeitskupplung
- hohe Schlepperzugkräfte auch bei hohen Rückengeschwindigkeiten mit Leistungsreserven
- gute Getriebeabstufung (elektromagnetische Dreifachsplittung)
- gute Sichtverhältnisse
- große Räder (Geländegängigkeit)
- große Bodenfreiheit
- Selbstsperrdifferential in der Vorderachse LOC-O-MATIC)
- sehr gute Manövrierfähigkeit
- hoher Bedienungs- und Fahrkomfort
- geräumige Kabine
- Frontballast in den Vorderrädern mit geschlossenem Felgenbett
- günstige Achslastverteilung
- hydraulisch höhenverstellbarer Seileinlauf
- geringe Aufbäumneigung bei Lastfahrt
- gute Standsicherheit beim Beiseilen
- hohe Fahrgeschwindigkeiten auch als Zugmaschine
- leicht abnehmbare Kotflügel vorn
- günstiger Kraftstoffverbrauch

5. Nachteile

- hohes Eigengewicht
- Werkzeugkasten außerhalb der Kabine
- weniger gute Aufwickelqualität der Seile auf den Seiltrommeln
- leicht dimensionierte Schutzausrüstung
- beengte Verhältnisse bei Wartungs- und Reparaturarbeiten an der Maschine (Frontpoltereinrichtung und Heckaufbau)

6. Leistungsdaten

Datenquelle	Holzart	Stück- masse (Fm)	durchschnittlich		
			Seilau- zugsentf. (m)	Rücke- entf. (m)	Rücke- leistung (Fm/MAS)
Maschinen- buchführung	1 Fi	0,44	30	210	11,0*
	2 KFBE	1,60	30	280	11,3*
	3 Eifi	1,16	30	330	8,0*
Arbeitsstudien	Bu	1,62	8	375	14,9

* Windwurfauflistung: Rückeleistungen ohne Entzerren, Windwurf- und Wurzelteilersicherung.

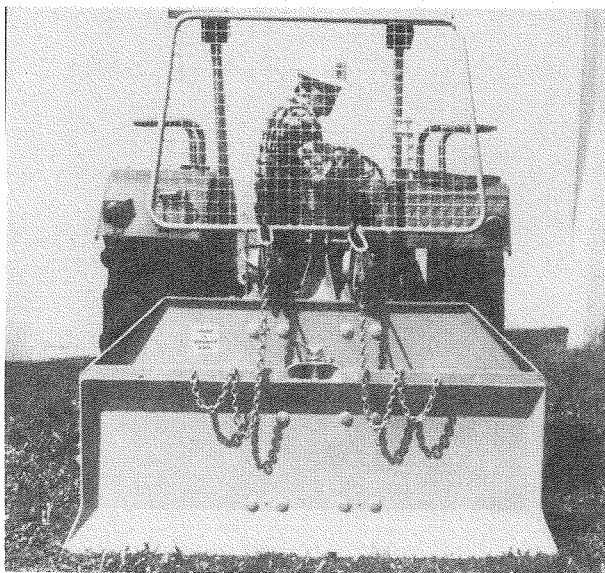
Die Werte bei den Arbeitsstudien wurden unter günstigen Einsatzbedingungen ermittelt. Die Anhängelasten betragen max. 8,3 Fm bergab, im Durchschnitt 4,1 Fm.

7. Anschaffungspreis

Schlepper mit Forstausrüstung, Funkfernsteuerung und TÜV-Abnahme
182.263,-- DM
(Preisempfehlung incl. 14% MWSt. vom Januar 1986)

E. Debnar

Rücke-Seilwinde RITTER Typ „S 27 DYED“, Doppeltrommel-Winde für Dreipunktanbau



Hersteller und Inhaber der Prüfurkunde: Firma A. Ritter in Zell-Harmersbach

Prüfungen: FPA: Abschluß März 1986

GS: Abschluß November 1985 durch die Prüfstelle der Gerätesicherheit des KWF

1. Beurteilung – kurzgefaßt

Die Rücke-Seilwinde RITTER Typ S 27 DYED für Dreipunkt-Anbau ist eine sehr robuste und schwere elektrohydraulisch gesteuerte Doppeltrommel-Winde mit integriertem Rückeschild und einer seillagenabhängigen Zugkraft von 26 kN bis 54 kN. Zur Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Winde und zum sicheren Betrieb beim Rücken ist ein allradgetriebener landwirtschaftlicher Schlepper mit einer Motorleistung ab etwa 65 kW mit zusätzlichen Frontballastgewichten erforderlich. Die Anbau-

winde eignet sich vorwiegend für Waldbauern und Nebenwerb. Die Einsatzschwerpunkte liegen beim Rücken von mittelstarkem Langholz unter einfacheren Geländebedingungen und mit Funkfernsteuerung beim Vorrücken von schwachem Langholz.

2. Bauweise

- Doppeltrommel-Winde für Dreipunkt-Anbau an Kraftheber Kategorie II oder III (DIN 9674)
- Antrieb über Schlepperzapfwelle, Rollenkette und Schneckentrieb (max. zul. Antriebsdrehzahl 1000 min⁻¹)
- Kraftübertragung auf Seiltrommel mit Mehrscheiben-Trockenkupplung
- Steuerung elektro-hydraulisch mit eigener Hydraulikanlage
- Bedienung über Kabelfernsteuerung mit stufenloser Motor-drehzahlregulierung vom Schleppersitz oder seitlich vom Schlepper aus
- Funkfernsteuerung möglich (geprüft mit HBC)
- Rahmen als Schweißkonstruktion mit integriertem Rückeschild
- Rückeschild mit Aussparungen zum Einhängen von Chokerketten (Kettenfallen) und Anhängerkupplung zum Mitführen von zweiachsigen Anhängern mit einem Gesamtgewicht bis max. 5,0 t am Rückeschild fest angebracht
- offene Staukästen am Rückeschild
- Seilauzugsbremse mit einstellbarer Federvorspannung
- Seiltrommeln quer zur Fahrzeuglängsachse, waagrecht nebeneinander angeordnet
- Seileinlauf oben über drehbar kugelgelagerte sich in Zugrichtung ausrichtende Seileinlaufrollen
- Federspeicher – Außenbandbremse

3. Technische Daten

Zugkraft, untere Lage	2 x 54 kN
obere Lage	2 x 26 kN
Seilgeschwindigkeit je Trommel:	
0,28 m/s bis 0,59 m/s	
bei Zapfwellen-Normdrehzahl	540 min ⁻¹ ,
0,40 m/s bis 0,83 m/s	
bei Zapfwelldrehzahl	750 min ⁻¹ und
0,53 m/s bis 1,10 m/s	
bei Zapfwellen-Normdrehzahl	1000 min ⁻¹
Seildurchmesser	2 x 11 mm
max. zul. Seilkapazität	2 x 74 m
Seileinlaufhöhe über Standebene	1120 mm
Eigengewicht der Seile	795 kg
max. Ausladung (ab Befestigung am Unterlenker)	615 mm
Breite	1820 mm
Höhe mit Schutzgitter	2300 mm

4. Erforderlicher Schlepper

Zur Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Winde ist ein allradgetriebener landwirtschaftlicher Schlepper mit einem Gewicht von etwa 4200 kg und einer Motorleistung von etwa 65 kW erforderlich. Zum sicheren und rationellen Betrieb beim Rücken sollte hinsichtlich der Achslastverteilung der Schlepper mit zusätzlichen Frontgewichten ballastiert, sowie falls erforderlich, die Hubkraft des Dreipunkt-Krafthebers durch Einbau eines hydraulischen Zusatzzylinders erhöht werden.

Zum Vorrücken ist im Hinblick auf eine ausreichende Standfestigkeit ein hinterradgetriebener Schlepper mit einem Gewicht von mindestens 2800 kg ausreichend, das entspricht einer Motorleistung von etwa 45 kW.

Der Anbau der Winde kann mit Schnellkuppler erfolgen.

5. Anschaffungspreis

Rückeseilwinde RITTER Typ S 27 DYED mit Seile, Gelenkwelle und elektrischer Drucktastersteuerung	19.610,-- DM
Motordrehzahlregulierung	1.050,-- DM
HBC-Funkfernsteuerungsanlage	9.570,-- DM
(Preisempfehlung incl. 14% MWSt. vom März 1986)	

E. Debnar

Rücke-Seilwinde FARMI Typ „JL 600 T“ und „JL 600 TU“ für Dreipunktanbau



Hersteller und Inhaber der Prüfurkunde: ORION-YHTYMA OY in Peltosalmi/Finnland
vertreten durch Fa. H. H. Grimm in Anröchte

Prüfungen: FPA: im Februar 1986 unter Vorbehalt anerkannt, da Auflagen gemacht wurden. Die endgültige FPA-Anerkennung nach Erfüllung der Auflagen – wird später noch bekannt gegeben.

GS: durch die Prüfstelle für Gerätesicherheit des KWF abgeschlossen.

1. Beurteilung – kurzgefaßt

Die Rücke-Seilwinden FARMI Typ JL 600 T und Typ JL 600 TU für Dreipunkt-Anbau sind robuste, mechanisch gesteuerte Eintrommel-Winden mit Rückeschild und einer seillagenabhängigen Zugkraft von 27 kN bis 60 kN. Zur Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Winden sind allradgetriebene landwirtschaftliche Schlepper mit Motorleistungen ab etwa 55 kW erforderlich. Die Anbauwinden eignen sich insbesondere für Waldbauern und Nebenerwerb. Der Einsatzschwerpunkt liegt beim Rücken von mittelstarkem Langholz unter einfacheren Geländebedingungen.

2. Bauweise

Die Ausführung „TU“ ist im wesentlichen konstruktiv baugleich der Ausführung „T“. Zum Normalantrieb ist jedoch ein zusätzliches Untersetzungsgetriebe mit eigenem Antrieb vorgeschaltet; die Seilgeschwindigkeit wird um rund 38% reduziert.

- Eintrommel-Winde für Dreipunktanbau an Kraftheber Kategorie II (DIN 9674)
- Antrieb über Schlepperzapfwelle und Rollenkette (max. zul. Antriebsdrehzahl 540 min^{-1})
- Einscheiben-Trockenkupplung zwischen Kettenrad und Seiltrommel
- Bedienung über Zugleinen und Handhebel vom Schleppersitz oder seitlich vom Schlepper aus
- Rahmen als halbgeschlossene Schweißkonstruktion mit in zwei Positionen montierbarem Rückeschild
- Rückejoch mit Aussparungen zum Einhängen von Chokerketten (Kettenfallen) am Rahmen verschweißt
- abnehmbare Anhängerkupplung am Rückeschild zum Mitführen von zweiachsigen Anhängern mit einem Gesamtgewicht bis max. 4,3 t
- zwei mit Windenrahmen verschraubte, offene Staukästen
- zusätzliche Seilauszugsbremse
- Seiltrommel parallel zur Fahrzeuglängsachse waagrecht angeordnet
- Seilführungrolle zwischen oberem Seileinlauf und Seil-

- trommel als Spulhilfe
- Seileinlauf: oben über drehbar sich in Zugrichtung ausrichtende Seileinlaufrolle; unten über zusätzlich wahlweise benutzbare zeite Umlenkrolle, schwenkbar gelagert
- Bremse als selbsttätig wirkende Außenbandbremse

3. Technische Daten

Zugkraft, untere Lage	60 kN
obere Lage	27 kN
Seilgeschwindigkeit (bei $n = 540 \text{ min}^{-1}$)	
Ausführung „T“	0,64 m/s bis 1,55 m/s
Ausführung „TU“ zusätzlich	0,40 m/s bis 0,98 m/s
Seildurchmesser	12 mm
max. zul. Seilkapazität	74 m
Seileinlaufhöhe über Standebene (je nach Rückeschildmontage)	
oben	1750 mm / 1850 mm
unten	690 mm / 790 mm
Eigengewicht mit Seil	355 kg
max. Ausladung (ab Befestigung am Unterlenker)	
je nach Anbau	530 mm / 465 mm
Breite	1530 mm
Höhe mit Schutzgitter	
(je nach Rückeschildmontage)	2300 mm / 2400 mm

4. Erforderliche Schlepper

Zum Rücken ist hinsichtlich der Achslastverteilung ein allradgetriebener, landwirtschaftlicher Schlepper mit einem Gewicht von etwa 3900 kg und einer Motorleistung von etwa 55 kW erforderlich. Der Anbau der Winden kann mit Schnellkuppler erfolgen.

5. Anschaffungspreis

Rückeseilwinde FARMI mit Seil und Gelenkwelle und Anhängerkupplung	
Typ JL 600 T	7.680,-- DM
Ty JL 600 TU	8.420,-- DM
(Preiseempfehlung incl. 14% MWSt. vom März 1986)	

E. Debnar

Rücke-Seilwinde KYBURZ Typ „K 83“ für Dreipunktanbau



Hersteller und Inhaber der Prüfurkunde: Fa. Kyburz in Uznach/Schweiz

Prüfungen: FPA: im Februar 1986 unter Vorbehalt anerkannt, da Auflagen gemacht wurden. Die endgültige FPA-Anerkennung – nach Erfüllung der Auflagen – wird später noch bekannt gegeben.

GS: durch die Prüfstelle für Gerätesicherheit des KWF bis Juli 1986 noch nicht abgeschlossen.

1. Beurteilung - kurzgefaßt

Die Rücke-Seilwinde KYBURZ Typ K 83 für Dreipunkt-Anbau ist eine robuste und schwere elektro-hydraulisch gesteuerte Eintrommel-Winde mit integriertem Rückeschild und einer seillagenabhängigen Zugkraft von 33 kN bis 65 kN. Zur Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Winde und zum sicheren Betrieb beim Rücken ist ein allradgetriebener landwirtschaftlicher Schlepper mit einer Motorleistung ab etwa 65 kW mit zusätzlichen Frontballastgewichten erforderlich.

Der Einsatzschwerpunkt der Winde in Verbindung mit Funkfernsteuerung liegt beim Aufseilen von mittelstarkem und starkem Langholz aus gering erschlossenen Hanglagen. Die Länge des Seils läßt Beiseilentfernungen bis 220 m zu.

2. Bauweise

- Eintrommel-Winde für Dreipunktanbau an Kraftheber Kategorie II und III (DIN 9674)
- Antrieb über Schlepperzapfwelle (max. zul. Antriebsdrehzahl 1000 min⁻¹)
- Kraftübertragung auf Seiltrommel über Zahnradgetriebe und Mehrscheiben-Trockenkupplung
- Steuerung elektro-hydraulisch mit eigener Hydraulikanlage
- Bedienung über Kabelfernsteuerung oder Funkfernsteuerung (geprüft mit HBC)
- Rahmen als Schweißkonstruktion mit integriertem Rückeschild
- Chokerleiste mit Aussparungen zum Einhängen von Chokerketten (Kettenfallen) und Anhängerkupplung zum Mitführen von zweiachsigen Anhängern mit einem Gesamtgewicht bis max. 5,0 t am Rückeschild abnehmbar angebracht.
- Seiltrommel quer zur Fahrzeuglängsachse waagrecht angeordnet
- Seilpulvorrichtung ohne Zwangsführung des Seiles zwischen Seileinlaufrolle und Seiltrommel - Seilführung durch separaten horizontal angeordneten Schwenkarm mit zwei Führungsrollen und drei Seilanpresswalzen auf der Seiltrommel -
- Seilauzugsbremse mit einstellbarer Federvorspannung
- handhebelbetätigte, hydr. Lastsenkbremse
- Seileinlauf über drehbar sich in Zugrichtung ausrichtende Seileinlaufrolle
- Federspeicher-Innenbackenbremse

3. Technische Daten

Zugkraft, untere Lage	65 kN
obere Lage	33 kN
Seilgeschwindigkeit:	
0,39 m/s bis 0,76 m/s	
bei Zapfwellen-Normdrehzahl	540 min ⁻¹
0,53 m/s bis 1,06 m/s	
bei Zapfwellendrehzahl	750 min ⁻¹ und
0,71 m/s bis 1,41 m/s	
bei Zapfwellen-Normdrehzahl	1000 min ⁻¹
Seildurchmesser	12 mm
max. Seilkapazität	220 m
Seileinlaufhöhe über Standebene	800 mm
Eigengewicht mit Seil	805 kg
max. Ausladung (ab Befestigung am Unterlenke)	
je nach Anbau	670 mm / 610 mm
Breite	1600 mm
Höhe mit Schutzgitter	2300 mm

4. Erforderlicher Schlepper

Zum Vorrücken ist im Hinblick auf eine ausreichende Standfestigkeit ein hinterradgetriebener Schlepper mit einem Gewicht von mindestens 2800 kg ausreichend, das entspricht einer Motorleistung von etwa 45 kW.

Zur Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Winde ist ein allradgetriebener landwirtschaftlicher Schlepper mit einem Gewicht von etwa 4200 kg und einer Motorleistung von etwa 65 kW erforderlich.

Zum sicheren und rationellen Betrieb beim Rücken sollte hinsichtlich der Achslastverteilung der Schlepper mit zusätzlichen Frontgewichten ballastiert, sowie falls erforderlich, die Hubkraft des Dreipunkt-Krafthebers durch Einbau eines hydraulischen Zusatzzylinders erhöht werden. Der Anbau der Winde kann mit Schnellkuppler erfolgen.

5. Anschaffungspreis

Rückeseilwinde KYBURZ Typ „K 83“ mit Seil, Gelenkwelle, Anhängerkupplung und HBC-Funkfernsteuerung 29.959,- SFr.
(Preiseempfehlung incl. MWSt. vom März 1986)

Anschrift des Autors:

Dipl.-Ing. Ekkehard Debner
KWF - Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

„Ausbildungsaufgaben des Revierleiters“

- Ein Fortbildungslehrgang -

Klaus Ibel

Die rasche Entwicklung des Bildungssystems der vergangenen Jahre stellt zunehmend auch Forstleute vor neue Aufgaben. Am Beispiel des gehobenen technischen Forstdienstes in Bayern wird dieser Vorgang recht deutlich. So bezogen sich die Ausbildungsaufgaben des Revierdienstes nach dem 2. Weltkrieg im wesentlichen auf nur zwei Bereiche:

- den Waldarbeiter-Nachwuchs (Waldarbeiter-Lehrlinge und -Gehilfen)
- den Beamten-Nachwuchs (Forstlehrlinge und Anwärter).

Inzwischen sind diese Tätigkeiten spürbar erweitert und vermehrt worden: Heute kommen schon Schüler der Hauptschulen klassenweise und einzeln, tage- oder wochenweise in die Reviere, um Wald und Forstwirtschaft aus unmittelbarem Erleben und aus erster Hand des Praktikers unter heimatkundlichen, biologischen oder arbeitskundlichen Aspekten kennenzulernen.

Die Berufsschulen mit Landwirte-Ausbildung absolvieren laut Lehrplan ein umfangreiches Waldprogramm. Dabei erhält der Revierleiter fallweise im Klassenzimmer und im

Wald verschiedenartige Teilaufgaben dieses Ausbildungsganges.

Die Ausbildung von Forstwirt-Lehrlingen hat gegenüber der Nachkriegszeit zwar einen zahlenmäßigen Rückgang erlebt. Dafür wurde diese Maßnahme aber deutlich intensiviert. Die fachtechnische Unterweisung wird dabei in erster Linie vom Ausbildungsgehilfen (Forstwirt) durchgeführt. Als Ausbilder werden zunehmend Forstwirtschaftsmeister eingesetzt, so daß die Revierleiter nach und nach von dieser Aufgabe entbunden werden können.

Im Bereich der Fachschulausbildung junger Landwirte ist der gehobene techn. Forstdienst vorwiegend an der Gestaltung einzelner Ausbildungsmaßnahmen im Wald mitbeteiligt.

Die Einrichtung von zwei praktischen Studiensemestern im Rahmen der Fachhochschulausbildung des gehobenen techn. Forstdienstes führte zur Intensivierung dieses Ausbildungszweiges. Daneben vervielfachte sich die Anzahl der Studenten gegenüber den bis dahin zur verwaltungsinternen Ausbildung zugelassenen Bewerbern.

Im Rahmen der Anwärter-Ausbildung dieser Laufbahn

ist neben einer zahlenmäßigen Zunahme von Teilnehmern in Zukunft mit erhöhter Anspannung der Situation zu rechnen, wenn nämlich die Zahl der Laufbahn-Absolventen den Bedarf mehr und mehr übersteigt.

Mit diesen sechs, kurz angerissenen und beispielhaften Fallbereichen sollte angedeutet werden, welcher vielfältige und umfangreiche Aufgabenbereich in der Ausbildung dem Revierleiter damit zugewachsen ist

Wie allenthalben wird auch hier versucht, durch flankierende Fortbildung den Betroffenen bei der Bewältigung des Aufgabenwandels zu helfen. Dabei haben wir vereinfachend zwei Themenbereiche unterschieden: einen pädagogisch-unterrichtlichen und einen methodisch-psychologischen, wobei Überschneidungen allerdings unvermeidlich sind. Dementsprechend werden zwei Fortbildungslehrgänge angeboten:

- „Unterrichtliche Tätigkeit des Revierleiters“ und
- „Ausbildungsaufgaben des Revierleiters“.

Über die letztere Maßnahme soll hier berichtet werden. Dies geschieht in zwei Schritten:

1. Vorstellung des Lehrgangsprogrammes
2. Darlegung des Lehrgangsverlaufes mit Hinweisen zur methodischen Gestaltung.

1. Das Lehrgangsprogramm (Beispiel)

FORTBILDUNGSMASSNAHME:

Ausbildungsaufgaben des Revierleiters

TEILNEHMER:

Revierleiter, die an der Ausbildung des Beamtennachwuchses und von Schülern verschiedener Schularten beteiligt sind

ZEITRAUM:

Montag - mittag bis Donnerstag - mittag

LEITUNG:

Forstoberrat Ibel, Führungsakademie

ZIELE:

- Einsicht in die Besonderheiten der Aufgabenstellung
- Kenntnis von Möglichkeiten zur erfolgreichen Gestaltung von Ausbildungsmaßnahmen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Umsetzung der vorgestellten Angebote

PROGRAMMPUNKTE:

Erfahrungen in der Ausbildung, Lernstufen, Lehrkonzept, Psychologische Fragen der Ausbildung, Übungen zur Gestaltung der Ausbildung

Zwei Gesichtspunkte will ich hier hervorheben: Die spezielle Art der Formulierung von Lehrgangsziele und die Anzahl der Referate bzw. Referenten.

Zielformulierungen enthalten in lehrenden Berufen heute üblicherweise zwei Komponenten: zum einen die inhaltliche Beschreibung des Vorhabens, zum anderen die Angabe, in welcher Tiefe und Verarbeitungsstufe die Teilnehmer den Inhalt bewältigen lernen sollen. „Besonderheit der Aufgabenstellung“ ist hier beispielsweise ein Inhalt, „Einsicht“ eine Verarbeitungsstufe. Die Formulierung der Verarbeitungsstufen folgt dabei Vorschlägen von Westphalen (1974/78).

Nur am Rande sei noch bemerkt, daß Zielformulierungen allen Beteiligten dienen können. Der Veranstalter überlegt sich genau, was die Veranstaltung erreichen soll und kann am Ende Absicht und Erreichtes vergleichen (Evaluierung). Die Teilnehmer erfahren, was man mit ihnen vorhat. Sie sind damit weniger manipulierbar (humanistischer Aspekt), wenn man Manipulation als Beeinflussung versteht, deren Ziel der Betroffene nicht kennt.

Sobald eine Lehrkraft ihre Ziele, insbesondere auch deren Verarbeitungsstufen, ernst nimmt, dann befreit sie sich im gleichen Augenblick von einem irrigen Ansatz, dem viele Veranstalter regelmäßig unterliegen, denn die Realisierung

von vielen Inhalten in entsprechender Verarbeitungsqualität ist aus Zeitmangel einfach nicht machbar. Will ich also umsetzbare Erfolge, dann muß ich den Umfang der Inhalte dem Zeitrahmen anpassen. Damit werde ich auch die Anzahl der Referate bzw. Referenten verringern.

Der Lehrgang „Ausbildungsaufgaben des Revierleiters“ soll erstrangig zum erfolgreichen Verhalten als Ausbilder beitragen und erst zweitrangig den Wissensschatz der Betroffenen zu diesem Thema erweitern. Verhalten kann durch noch so qualifizierte Referate kaum vermittelt werden. Hieraus ist ableitbar, warum diese Fortbildungsmaßnahme mit nur zwei Referenten durchgeführt wird.

2. Der Verlauf des Lehrgangs

Für Eröffnung und Begrüßung genügt eigentlich ein einziger Satz. Obwohl keine Rede gehalten wird, kann aber der Vorgang gut eine Stunde dauern, denn die Gruppe (Obergrenze 15 Teilnehmer) braucht diese Zeit zum Anwärmen, wobei bekanntlich eine Tasse Kaffee gute Dienste leistet. Die Teilnehmer reagieren sofort und entschieden, wenn nicht irgendwer, sondern sie selbst die Anfangsphase gestalten dürfen oder auch müssen. Hilfestellung, die meist gerne angenommen wird, bieten dabei Anregungen der Lehrgangsleitung. Dabei geht es mir darum, das persönliche und themenbezogene Potential der neu zusammengetretenen Gruppe allen Teilnehmern zu vergegenwärtigen. Die einfachen und inhaltlichen Vorschläge zu dieser Prozedur scheinen mir umso hilfreicher, je liberaler sie im Raum stehen. Das ist allerdings eine rein persönliche Erfahrung.

Die Gruppe hat sich nunmehr in der Regel soweit entwickelt, daß sie selbständig eine Vertiefung der Thematik des Lehrgangs vornehmen kann. Dabei setzt sie ihre eigenen Schwerpunkte, klammert auch solche Fragen aus, denen sie momentan nicht näher treten will. Dieser Ablauf vollzieht sich beispielsweise anhand einer themengleichen Gruppenarbeit, etwa unter folgender Formulierung: „Möglichkeiten und Grenzen der Ausbildung in organisatorischer Hinsicht“. Bei der Vorstellung der Gruppenergebnisse (oft auf Plakat) entsteht regelmäßig eine lebhafte Aussprache. In deren Verlauf schließen sich Wissenslücken, klären sich Mißverständnisse, begegnen sich gleiche und unterschiedliche Erfahrungen, harmonisieren sich Definitionen etc. In der Abhandlung organisatorischer Fragen der Ausbildung erschließt und formiert sich die Gruppe für die Gesamtthematik bzw. für die Bearbeitung schwierigerer Aspekte.

Schwieriger, weil nicht im Rahmen des Berufsbildes gelegen und damit kaum vermittelt, ist für Forstleute oft die Strukturierung eines Lernprozesses in einzelne Stufen. Im Lehrgang wird dies nicht per Vortrag eingebracht und zur künftigen Nachahmung empfohlen. Vielmehr ist nunmehr gezielte Gelegenheit gegeben, daß sich die Teilnehmer gegenseitig Lehrprozesse erleben lassen. Gefühlsmäßiges Nacherleben und intellektuelles Nachstrukturieren führt zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den gegebenen Lehrmöglichkeiten auf Revierleitererebene. In verschiedenen Sozialformen der Stoffbearbeitung, von der Partner- bis zur Plenumsarbeit, vermitteln sich die Teilnehmer gegenseitig ein praxisnahes und natürliches Spektrum einschlägiger Methoden. Der Lehrgangsleiter ergänzt wo notwendig durch hinführende Fragestellungen, organisiert die Visualisierung von Arbeitsergebnissen und gibt selbst nur sehr dosiert kleine Statements.

Sobald eine gemeinsame praxisnahe Lösung erarbeitet ist, wird sie dann durch Übungen gedächtnismäßig verankert und schon teilweise verinnerlicht, also zum selbstverständlichen Bestandteil eigenen Verhaltens. Besonders hilfreich

auf diesem Wege sind Rollenspiele mit einer realistisch, alltagsbezogenen Themenstellung. Das Zusammenstellen mehrerer erlebter Fälle und Varianten von Lernprozessen bei der Ausbildung stellt den Beginn des Lehrkonzeptes dar. Die Teilnehmer werden vom Gefühl getragen, daß sie im wesentlichen nichts Fremdes tun müssen, daß sie es aus sich selbst herausentwickeln konnten und schon recht positiv gemeinsam erlebt haben. Der Transfer in den Alltag hat somit vorerst gute Chancen.

Offen geblieben, ja umgangen worden sind bisher allerdings psychologische Fragen im Lehr- und Lernprozeß. Nach intensiver gemeinsamer Arbeit in toleranter, kooperativer Atmosphäre, können sich die Teilnehmer aber ab dem 3. Lehrgangstag in aller Regel, wenigstens in ihrer Mehrheit, selbst aktiv mit solchen Fakten auseinandersetzen. Gegenseitiges Vertrauen und gereifte Gruppenkohäsion sind Voraussetzung für gemeinsame Reflexion über die seelischen Bedingungen des Ausbildens. Die Gruppe hat dann auch die Stabilität, mit einer neu hinzukommenden psychologischen Fachkraft offen zusammenzuarbeiten. Die typischen einschlägigen Abwehrmechanismen treten unter diesen Voraussetzungen so gut wie nicht mehr auf.

Die Arbeitsweise des Lehrgangs wird jetzt prinzipiell beibehalten. Es finden keine großen Vorträge statt. Die Gruppe arbeitet, erlebt dabei, reflektiert darüber. Es wird vielleicht weniger intellektuell nachstrukturiert. Erlebtes bleibt öfter mal ungedeutet im Raum stehen, denn die Rationalisierung von gefühlsmäßigem Erleben gestaltet sich allzugerne als Ausweg vor dem eigenen Selbst. Persönlichkeitsentwicklung beginnt ja weitgehend auch damit, sich seiner Gefühle bewußt zu werden, ob positiv oder negativ, und sich zunächst so zu akzeptieren.

Das Bewußtwerden von eigenen Empfindungen im näheren Kontakt mit anderen Menschen, typisch für die Ausbildungssituation, kann durch geeignete Übungen vermittelt werden. Interaktionsübungen sind in der einschlägigen Spezialliteratur dargestellt. Ihre Anwendung und Auswertung sollte meines Erachtens ausschließlich unter fachkundiger Leitung erfolgen.

Der nächste Schritt wäre dann, daß die Teilnehmer sich in ihrer Wirkung auf andere hinsichtlich ihrer Funktion als Ausbilder erfahren. Dieser Vorgang setzt eine qualifizierte Gruppensituation voraus. Denn wo gelingt es schon in unseren aktuellen Berufsgruppen, daß einer dem anderen offenbart: „Du wirkst als Vorgesetzter, Kollege, Mitarbeiter so und so auf mich!“ Vielleicht wird mancher fragen, wozu das überhaupt nötig sei. Hier darf nur kurz auf Sokrates verwiesen werden mit seiner Forderung: „Erkenne dich selbst!“ Dazu aber gibt es eben zwei Wege: meine eigenen Empfindungen kennenlernen ebenso wie die von mir beim Ausbildungspartner ausgelösten Gefühle. Da kann dann beispielsweise der Schlüssel zur Einsicht in Lehr- und Lernwiderstände liegen.

Ein anderes hilfreiches Verfahren zur Bearbeitung von psychologischen Fragen der Ausbildung besteht in Fall-

besprechungen. Die Teilnehmer erinnern sich an einzelne einschlägige Vorkommnisse und stellen diese in kurzen schriftlichen Abriss dar. Die Gruppe wählt aus, welche Geschichte sie zunächst behandeln möchte. Dann wird der Fall näher untersucht. Dabei beantwortet der Berichtserstatter vor allem Verständnisfragen der Teilnehmer. Mittels ganz kurzen Statements werden offenkundige psychologische Phänomene vom fachkundigen Referenten erläutert. Nicht selten bietet sich auch an, die eine oder andere Szene kurz per Rollenspiel zu vergegenwärtigen. Hierbei entstehen dann gefühlsmäßige Ansatzpunkte bei Spielern und Zuschauern, deren Bearbeitung zur weiteren Klärung schwieriger Ausbildungssituationen beitragen können. So vergeht der psychologische Tag meist sehr anregend und oft viel zu schnell.

Es hat sich als günstig erwiesen, den Lehrgang hiermit noch nicht abzuschließen. Zunächst wird der Abend zur zwanglosen Verarbeitung des Erlebten benutzt. Der nächste Vormittag bringt dann eine Zusammenschau von pädagogischen und psychologischen Elementen. Dabei bauen die Teilnehmer gern in Kleingruppen diese beiden Faktoren in eine Ausbildungssituation zusammen, die sie dann dem Plenum vorstellen und vorspielen. Dabei steht nicht mehr so sehr das Problem an sich im Vordergrund, sondern die Bewältigung von Ausbildungsaufgaben auch mal unter schwierigeren menschlichen Bedingungen. Dieser eher optimistische Ausklang kann und darf natürlich nicht vorgegeben werden. Einer stabilen Gruppe macht man da auch nichts vor. Sie entwickelt die ihrer Situation entsprechen Erscheinungsbilder selbständig. Manipulierende Eingriffe von seiten der Lehrgangsleitung oder Dritten müßten jetzt zur Isolation des Betreffenden führen und zur Gefährdung des Lehrgangserlebnisses.

Denn jetzt kommt es auch auf anders an: Im Lehrgang ist nämlich das Ausbildungsgeschäft per Gruppe auf neue, vielleicht befriedigendere Weise als bisher erledigt worden. Kann nunmehr der einzelne Teilnehmer, auf sich allein gestellt, so erfolgreich weitermachen? Wie erhält er die Einstellung dazu? Die letzte Gruppenaufgabe, nämlich die der Ablösung zum Einzeltransfer gestaltet sich manchmal etwas schwierig. Auch hier gilt, wie schon oben einmal erwähnt, daß in diesem Bericht individuelle Erfahrungen dargelegt werden. Die Individualitäten des Lehrgangsleiters und der Teilnehmer bringen in ihrer gegenseitigen Bezogenheit den Reiz der Einmaligkeit jedes Lehrganges dieser Art. Dies ist auch der Beweis ihrer Lebendigkeit. Und wir wollen Lernen vor Sterilität bewahren, lebendig machen. Lebendiges Lernen, also wenn Kopf und Herz zusammenwirken ist nicht nur so viel schöner, sondern läßt sogar dreifache Lernerfolge erwarten.

Anschrift des Autors:

Forstoberrat K. Ibel
Staatl. Führungsakademie für ELF
Menzingerstraße 54 c
D-8000 München 19

Winch and cable systems

von Professor Dr. Ivar Samset

- Buchbesprechung von H. Löffler -

„Winden- und Seilsysteme“ – hinter diesem Titel verbirgt sich eine umfassende technische und verfahrenstechnische Darstellung der Entwicklung und des Standes der Seilbringung. Seit 1961, als Professor Dr. Pestal (Wien) sein Lehr- und Handbuch über „Seilbahnen und Seilkrane für Holz- und Materialtransport“ veröffentlichte, hat die Seilbringung in vielen Gebirgsregionen der Welt, so insbesondere im Westen Nordamerikas, in Japan, Neuseeland,

in der Sowjetunion, in Nordeuropa und nicht zuletzt im europäischen Alpenraum, einen enormen Aufschwung erlebt und es sind große technische Fortschritte erzielt worden.

*) Verlag Martinus Nijhoff/Dr. W. Junk Publishers, P.O. Box 163, NL-3300 AD Dordrecht, The Netherlands 1985 · ISBN 90-247-3205-0
Preis: 60 US \$ bei Einzelbestellung, 39,50 US \$ bei Sammelbestellung durch Studenten von Universitäten, Technischen Hochschulen und Fachhochschulen.

Selbst dem mit der Materie vertrauten Spezialisten ist es kaum mehr möglich, sich in der Vielfalt der weltweiten Entwicklungen zurecht zu finden.

Der Autor, Professor Dr. Ivar Samset, war wie wohl kaum ein anderer in der Lage, sich an die schwierige Aufgabe einer systematischen Gesamtschau der Seilbringung aus technischer wie aus forstlicher Sicht zu wagen. Samset ist Direktor des Norwegian Institute of Forest Operations; er ist seit nahezu 40 Jahren von der Pike an in der Seilbringung tätig – als Arbeiter, Vorarbeiter, Planer und Forscher; er stand der IUFRO als Präsident vor und war viele Jahre Leiter der Studiengruppe über mechanisierte forstliche Arbeitsverfahren des Joint FAO/ECE/ILO Committee. Samset kennt alle wichtigeren Seilbahn- und Seilkranentwicklungen in der Welt aus eigenem Augenschein und wesentliche Fortschritte in der Seilbringungstechnik gehen auf seine Ideen zurück.

Samsets Anliegen ist es, der Forstwirtschaft im schwierigen Gelände, vor allem im Gebirge, gleichermaßen rationelle wie pflegliche Betriebsmittel und Arbeitsverfahren zur Verfügung zu stellen. Er geht davon aus, daß die technischen und verfahrenstechnischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahrzehnte in erster Linie dem einfachen Gelände zugute gekommen sind und daß, gemessen an der Arbeitsproduktivität, an den Kosten und an der Arbeitsschwere, die Kluft zwischen einfachem und schwierigem Gelände zunehmend größer geworden sei. Was die Holzernste anbelangt, so sieht Samset in der Seilbringung einen erfolgversprechenden Weg, um diesem Trend entgegenzuwirken.

Das 539 Seiten starke, mit zahlreichen Fotos und ausgezeichneten Schemazeichnungen ausgestattete, in englischer Sprache geschriebene Werk ist in 14 Kapitel gegliedert.

Auf eine ausführliche Symbol- und Formelsammlung folgt zunächst ein geschichtlicher Rückblick auf das Seil als Transportmittel. Selbst der vornehmlich technisch orientierte Leser wird sich dieses Kapitel mit Genuß zu Gemüte führen, bietet es doch ein Stück Kulturgeschichte der Menschheit.

Die Kapitel 2 bis 7, die den ersten Hauptteil des Buches bilden, befassen sich mit den theoretischen und technischen Grundlagen des Transportes mit Hilfe von (Draht-)Seilen, d. h. letztlich mit der Statik und Dynamik von Seilanlagen. 34 gut gewählte Beispiele ermöglichen es auch dem technisch weniger vorgebildeten Leser, die zunächst kompliziert anmutenden Zusammenhänge zu verstehen und die Kalkulationen nachzuvollziehen. Nach Meinung des Rezensenten ist dieser Teil des Buches ganz besonders gut gelungen und geeignet, die Abneigung vieler Forstleute gegen die mit der Seilbringung verbundene Technik abzubauen.

Das Kapitel 8, das dem Bedienungspersonal von Seilanlagen gewidmet ist (Die Seilpartie – Funktionen, Ergonomie, Signalsysteme), leitet über zum zweiten Hauptteil des Buches, den Kapiteln 9 bis 13, der die Seilanlagen als solche behandelt. Jeder der sich schon einmal mit der Seilerei in weltweiter Sicht befaßt hat, steht unweigerlich vor dem Problem der ungeheuren Vielfalt an technischen Prinzipien der Seilbringung und dem kaum zu durchdringenden Begriffswirrwarr. Letzteren vermag auch Samset nur bedingt zu entwirren: Hierzu hätte es wohl eines umfangreichen mehrsprachigen Glossars bedurft. Immerhin definiert der Autor die wesentlichen Begriffe sehr klar, häufig unterstützt durch Schemaskizzen und hält sich dabei im wesentlichen an die im angelsächsischen Sprachraum üblichen Gebräuche und Terms.

Was die technische Vielfalt der Seilanlagen betrifft, so gliedert Samset zunächst nach der Funktion von Seilsystemen und unterscheidet zwischen Seilanlagen mit der Funktion von „access roads“ (Zugangswege) und solchen mit der Funktion von „feeder roads“ (Zubringerwege).

Erstere umfassen nach Samset stationäre und mobile Pendelbahnen sowie Systeme mit umlaufenden Laufwagen. Sie spielen heute nur noch eine untergeordnete Rolle und werden mehr und mehr durch Waldstraßen als permanente Erschließungseinrichtungen ersetzt.

Seilsysteme mit der Funktion von Zubringerwegen sind im wesentlichen jene, mit denen heute unter der Bezeichnung Seilkran überwiegend gearbeitet wird. Der Autor widmet ihnen rund 200 Seiten und gliedert sie in Systeme mit fix gespanntem Drahtseil, in Systeme mit variierbarer Spannung („live skyline“) und in die sog. Running-Skyline-Anlagen. Im weiteren unterscheidet er Umlaufbahnen, Anlagen mit Windenaggregat an der Bergstation, solche mit Windenaggregat an der Talstation und schließlich Allterrain-Anlagen. Es gibt sicher auch noch andere Möglichkeiten, Seilbringungssysteme zu systematisieren. Der von Samset gewählte Weg ist praxisorientiert und ohne Zweifel geeignet, die internationale Verständigung zu erleichtern.

Jede der Gruppen wird an Hand ausgewählter Aggregate hinsichtlich der technischen Besonderheiten, der Einsatzgrenzen, der technischen Arbeitsproduktivität sowie der Vor- und Nachteile besprochen. Norwegische Anlagen genießen dabei eine gewisse Bevorzugung. Es werden aber auch die Entwicklungen im europäischen Alpenraum und im Westen Nordamerikas gebührend herausgestellt. Der Berichtersteller vermißt allerdings Hinweise auf die interessanten Entwicklungen und auf die Erfahrungen mit Seilanlagen insbesondere bei der Durchforstung in Schottland.

Kapitel 12 beschreibt die Planung der Seilbringung und die Aufstellung von Seilanlagen und geht auch auf die Wechselwirkungen zwischen Erschließung mit Wegen und Seilbringung ein. Samset hebt eindrucksvoll hervor, daß die sorgfältige Planung und das Können der Seilpartie entscheidende Voraussetzungen für störungsfreien, pfleglichen Betrieb und für hohe Leistungen seien. Differenziert nach den verschiedenen Systemen werden die Hilfsmittel für den Auf- und Abbau sowie der Arbeitsablauf im Detail besprochen und Rahmenwerte für den Zeitbedarf mitgeteilt. Hier wird die große praktische Erfahrung des Autors in ganz besonderem Maße deutlich: Es spricht nicht nur der die Theorie beherrschende Wissenschaftler, sondern auch der Praktiker, der selbst schon Seile gespleißt und einen „Toten Mann“ installiert hat.

Kapitel 13 ist mit „Ballon-Bringung“ überschrieben. Neben den Seilsystemen mit Lifteffekt durch einen Ballon werden aber auch kurz der Holztransport mit Hubschrauber sowie die allerneuesten, noch im Stadium des Prototyps stehenden nordamerikanischen Entwicklungen „Piasecki Helistat“ und „Cyclo-Crane“ gestreift.

Das abschließende Kapitel 14 ist den Fragen der Arbeitsproduktivität und der Wirtschaftlichkeit der Seilkranbringung gewidmet. Gestützt auf weltweites Zahlenmaterial analysiert Samset die Einflüsse auf Arbeitsproduktivität und Kosten, gibt Empfehlungen über die optimalen Einsatzbedingungen für die verschiedenen Systeme und Hinweise zur Kostenkalkulation. Dieser Abschnitt ist auch für denjenigen lesenswert, der, aus welchen Gründen auch immer, um statistische und dynamische Berechnungen oder um technische Details von Seilführung und Laufwagen einen großen Bogen schlägt, sich jedoch für wirtschaftliche Fragen der Seilbringung interessiert.

Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis und ein Sachregister

beschließen das Buch. Man kann es ohne Übertreibung als großen Wurf bezeichnen, auch wenn man Professor Samset aus mitteleuropäischer Sicht nicht in allen Punkten folgen kann, so etwa in der (frommen) Empfehlung, Wegenetze im Bergland so anzulegen, daß Seilbringung ohne Zwischenstützen möglich sei.

„Winch an Cable Systems“ wird für geraume Zeit das internationale Standardwerk der Seilbringung sein. Es eignet sich für den Unterricht an Waldarbeitsschulen, Fach-

hochschulen und Universitäten ebenso wie für den Konstrukteur und für den forstlichen Praktiker. Man möchte deshalb hoffen, daß die englische Sprache und der Preis bei uns nicht zurückhaltend wirken.

Anschrift des Rezensenten:

Professor Dr. H.-D. Löffler

Lehrstuhl für forstl. Arbeitswissenschaft und Verfahrenstechnik

Hohenlindener Straße 5

D-8000 München 80

Methodenlehre der Organisation für Verwaltung und Dienstleistungen

- Buchbesprechung -

Ingo Kammerer

5 Mio. Beschäftigte in der Bundesrepublik sind mit der Herstellung und Verarbeitung von Informationen befaßt, rd. die Hälfte der in der Bundesrepublik Deutschland Beschäftigten gelten als Beamte oder Angestellte. Entsprechend hoch ist der auf die Verwaltung entfallende Kostenanteil der Betriebskostenabrechnung bei Betrieben und Verwaltungen. Büroarbeit stellt einen wesentlichen betriebs- und volkswirtschaftlichen Faktor dar.

REFA befaßt sich seit über 60 Jahren mit Fertigung und Produktion. Den Veränderungen in Arbeitstechnik und Organisation entsprechend konstituierte sich schon vor mehr als 30 Jahren der Fachausschuß Büro, 1985 der Grundsatzausschuß Dienstleistung und Verwaltung.

Während der REFA-Vollversammlung in Berlin im vergangenen Jahr stellte nun REFA die Methodenlehre der Organisation für Verwaltung und Dienstleistung in 3 Bänden vor (DM 186,-, Karl Hanser Verlag, München):

In Band 1 „Grundlagen“ werden - nach einleitenden, definitorischen Grundbegriffen der Organisation und Verwaltung - vor allen Dingen Fragen der Ergonomie, der Arbeitssicherheit und der Führungstechnik (Motivation, Gruppendynamik, Moderatorenmethode) ausführlich, die Probleme des Arbeitsrechts und des Datenschutzes kurz behandelt.

Im 2. Band („Ablauforganisation“) wird sehr ausführlich eingegangen auf Arbeitsablauf in Aufnahme und Darstellung, Vordruckgestaltung und Textverarbeitung sowie Schriftgutverwaltung. Die Möglichkeiten des Einsatzes der Netzplantechnik werden geprüft, Hinweise auf Bewertungskriterien organisatorischer Maßnahmen sowie Wirtschaftlichkeitsbewertungen nehmen einen angemessenen Umfang ein.

Band 3 „Aufbauorganisation“ enthält Grundsätzliches zu Funktionsplänen, zur Stellenbeschreibung und zu Führungsrichtlinien sowie zur Personalbedarfsplanung und zum Vorschlagswesen.

Wenngleich im Bereich Forsten nur in Ausnahmefällen in der Produktion automatisierte Systeme Verwendung finden, erreicht auch hier das Verwaltungsvolumen in nahezu allen Betriebsstrukturen einen erheblichen und zunehmenden Umfang. Großbetriebe und Verwaltungen nahmen sich deshalb in der Vergangenheit zunehmend einzelner Teilbereiche aus dem oben dargestellten Gesamtkomplex an und führten sie zu einer betriebs- und standortsspezifischen Lösung. Dem gegenüber enthält die Methodenlehre Organisation der Verwaltung und Dienstleistung einen guten Überblick über alle organisatorischen und technischen Grundfragen der Verwaltungsarbeit. Sie enthält das Basiswissen für Personal- und Verwaltungsfachkräfte, für Bürotechniker und Raumplaner. Zur Vorbereitung der Lösung von Einzelproblemen muß auf das sehr ausführliche Verzeichnis der Spezialliteratur zurückgegriffen werden.

Es erscheint darüber hinaus zweckmäßig zu prüfen, ob Verwaltungsfachkräfte auch aus dem Forstbereich sich der REFA Aus- und Fortbildung für Verwaltung und Dienstleistung unterziehen sollten. Dafür stellt die Methodenlehre Organisation Verwaltung und Dienstleistung einen brauchbaren Einstieg und Überblick dar.

Anschrift des Autors:

Ltd. Forstdirektor Ingo Kammerer

Oberforstdirektion

Rugländerstraße 1

D-8800 Ansbach

Forsttechnik und Bauernwald

Sonderschau des KWF auf der DLG 1986 in Hannover

Gerhard Didion

Die KWF-Sonderschau „Technik im Forst“ auf der diesjährigen 59. DLG-Ausstellung vom 7. bis 13. Mai präsentierte dem Waldbauern, den Lohnunternehmern, den Forstbetriebsgemeinschaften und den Maschinenstützpunkten ein vielseitiges Angebot an forstlichen Maschinen und Geräten. Dabei bildeten die Arbeitsbereiche Holzernte und -bringung, die Holzverwertung sowie der Arbeitsschutz die Schwerpunkte.

Großen Anklang fand eine Wanderausstellung der Niedersächsischen Landesforstverwaltung zum Thema Waldsterben, aktueller Stand sowie Gegenmaßnahmen. Gerade der Kleinprivatwald, für den der Wald sowohl Zuerwerb als auch eine finanzielle Rücklage darstellt, scheint durch

die Art seiner Waldbewirtschaftung besonders anfällig gegenüber „Neuartigen Waldschäden“ und deren Folgen zu sein. Die Folgen sind erhöhter Arbeits- und Zeitaufwand, sinkende Holzzerlöse. Die Forsttechnik muß als Partner im Kampf gegen das Waldsterben gesehen werden. Nur durch die richtige Anwendung zeitgemäßer Forsttechnik sowie forsttechnischer Arbeitsverfahren ist es dem Kleinprivatwald möglich, stabile Bestände nachhaltig zu erziehen und steigende Lohnkosten zu kompensieren.

So zeigten 50 in- und ausländische Hersteller rund 135 Forstmaschinen und -Geräte aus allen forstlichen Arbeitsbereichen. Ein Anziehungspunkt besonderer Art waren die zweimal täglich stattfindenden halbstündigen Vor-

fürungen FPA- bzw. GS-geprüfter Maschinen und Geräte. Nicht „FPA- oder GS-geprüft“, aber dennoch für den Einsatz im Bauernwald geeignet, waren zwei belgische Kaltblut-Rückepferde, die ihre Geschicklichkeit beim Umlaufen eines abgesteckten Parcours mit angehängter Last demonstrierten (s. Abb.).



Wiederentdeckung des Pferdes als Rückemittel

Im Hinblick auf eine bestandspfleglichere Holzbringung gewinnt das Pferd als Rückemittel zunehmend wieder an Bedeutung. Dabei erleichtert ein zinsloser staatlicher Kredit dem Waldbauern einerseits die Anschaffung eines Pferdes, andererseits wird indirekt die Pfléglichkeit der Holzbringung erhöht. Das Pferd soll nicht den Forstschlepper ersetzen, sondern eine echte Alternative zum Vorrücken mittels Schlepper im schwachen bis mittel-

starken Holz bei einfachen Geländebeziehungen bilden. Für forsttechnische und verfahrenstechnische Fragen standen dem forstlich interessierten DLG-Besucher mehrere Fachberater des KWF zur Verfügung.

Die vom KWF in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesforstverwaltung im Rahmen des Forums auf der DLG '86 veranstaltete Informationsveranstaltung belichtete das sowohl aktuelle wie auch etwas heikle Thema der „Düngung in immissionsbelasteten Wäldern – Technik, Möglichkeiten, Grenzen“. Im einzelnen wurden von den Referenten die Grundlagen der Düngung, deren Ausbringungs- und Förderungsmöglichkeiten sowie ein geplanter Unternehmereinsatz angesprochen. Die anschließende Diskussion unterstrich noch einmal ganz deutlich, daß die Düngung nicht als Allheilmittel im Kampf gegen das Waldsterben angesehen werden darf. Vielmehr bewirkt sie eine Abschwächung der Schadenssituation, was letztendlich einer aufschiebenden Wirkung gleichkommt. Die Bekämpfung der Ursachen „Neuartiger Waldschäden“ bleibt dabei unberücksichtigt. Die Forstwirtschaft kann in diesem Zusammenhang nur reagieren, nicht agieren. Dies ist die Aufgabe der Politiker und der Industrie und wird sie auch bleiben.

Anschrift des Autors:
FI Gerhard Didion
KWF – Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

Einbeziehung von Kriterien des Umweltschutzes bei der Prüfung von Motorsägen

Dietmar Ruppert

Der Verbleib von jährlich ca. 6 Millionen Liter Motorsägenkettenöl auf dem Waldboden sind Anlaß dafür, bei den FPA-Prüfungen auf den Ölverbrauch als mögliche Belastung des Bodens und auch als Kostenfaktor verstärkt zu achten.

Das Öl gelangt überwiegend fein verteilt und großflächig auf den Waldboden. Ob es auf der Bodenoberfläche verbleibt, ob und wie es abgebaut wird und ggf. welche Auswirkungen es auf Bodenvegetation und Waldwachstum besitzt, ist bislang wissenschaftlich nicht untersucht. Es laufen Bemühungen, entsprechende Untersuchungen in Gang zu bringen.

Erste Schritte in dieser Richtung sind, daß die Ölmenge an die jeweilige Tätigkeit angepaßt und somit der Verbrauch auf das Notwendigste beschränkt werden kann. Nach Ablauf einer Übergangszeit werden vom FPA nur noch solche

Motorsägen anerkannt, deren Ölpumpe mengenregulierbar ist und die bei Leerlaufdrehzahl kein Öl fördern.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß vom KWF derzeit bundesweit, mit Unterstützung der Waldarbeitsschule und einiger forsttechnischer Stützpunkte, eine Erprobung sog. „umweltfreundlicher Kettenöle“ durchgeführt wird. Hierbei werden 16 verschiedene Öle auf technische Eignung, physikalische Eigenschaften, Zusammensetzung und biologische Abbaubarkeit hin überprüft.

Mit dem Ergebnis der Untersuchungen ist im Herbst 1986 zu rechnen, in den FTI wird darüber berichtet.

Anschrift des Berichterstatters:
Dipl.-Ing. (FH) D. Ruppert
KWF – Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

Hinweise auf bemerkenswerte Veröffentlichungen in der Fachpresse des In- und Auslandes

- APPELROTH, S.-E.: The Analysis and Interpretation of Forest Work Study Results
IUFRO-Bericht in Jasper/ Alberta/ Canada Okt. 1985
BAGUV: Sichere Waldarbeit und Baumpflege
Schriftenreihe BAGUV (GUV 50.0.7), München 1986
BAYER. GUV: Sicherheitsregeln für die forstliche Seilbringung
Bayer. GUV/ Stafu München Jan. 1986
BECKER, G.: Produktivitätsprognosen als Basis der betrieblichen Personalplanung
AFZ 41 (1986) 13, S. 289
BERNHARDT, U., HAUKE, G., HOYOS, C., WENNINGER, G.: Entwicklung eines Verfahrens zur Diagnose von Mensch-Umwelt-Systemen – Fragebogen zur Sicherheitsdiagnose (FSD)

- Lehrstuhl für Psychologie der TU, Bericht 12, München 1984
BLB: Arbeitssicherheit aktuell – Waldarbeit
BLB Kassel 1985
BÖHM, W., JUSTEN, R.: Bewerberauswahl und Einstellungsgespräch (3. Auflage)
Erich Schmidt Verlag Berlin 1984
BÖLTZ, K.: Zur Beurteilung der Arbeitssituation in mechanisierten Holzertesystemen
Dipl.-Arbeit Freiburg 1984
BRUDER, W.: Anforderungen an die betriebliche Ausbildung
Hochschul Verlag Stuttgart 1979
CLAUSEN, J. Th.: Nordic Work Study Technique – Bericht zu "Improved Work Study Technique"

- Danish Skovteknisk Institute, Kopenhagen 1985/ 3E
- DENNINGER, W., DAUTEL, U.: Der Einsatz des Hub-
schraubers bei der Waldkalkung
Holzzentralblatt 112 (1986) 55/ 56, S. 805
- DENNINGER, W., WOHLFAHRT, B., MÜLLER-WÜRZ-
BURGER, K.: Eignung von Kunststoffkeilen bei der
Fällung
Holzzentralbl. 111 (1985) 134, S. 1961
- DFV: Waldsterben – Argumente zur Diskussion, 4. über-
arbeitete Auflage 1986
Weberdruck in 7530 Pforzheim (Postfach 19 29)
- DIETZ, P.: Produktionsziele, Zielsortimente, Rohholz-
vermarktung – aus der Sicht eines Groß-Privatwald-
betriebes mit Holzhof
Forstarchiv 57 (1986) 2, S. 43
- DUMMEL, K.: Holzernte – „Skalpell“ des Waldbaues
DLG-Mitteilungen 100 (1985) 23, S. 1330
- DUPUIS, H.: Zur Wirkung mechanischer Schwingungen
beim Umgang mit vibrierenden Handgeräten
Landtechnik 41 (1986) 3, S. 150
- EISBACHER, J.: Waldschonendes Holzrücken mit Pfer-
den
Allg. Forstzeitung (Wien) 97 (1986) 4, S. 123
- GORTON, F.: Die Böschungsbegründung ist heute kei-
ne Kosmetik mehr
Internat. Holzmarkt (Wien) 76 (1985) 22
- GORTON, F.: Österreich. Weg der landschaftsange-
paßten Trassierung von Forststraßen
Internat. Holzmarkt (Wien) 76 (1985) 12, S. 1
- GORTON, F.: Praxis und Kosten einer landschaftsscho-
nenden Bauausführung von Forststraßen
Allg. Forstzeitung (Wien) 96 (1985) 9, S. 241
- HÄBERLE, S.: Was bedeutet das Stückmassegesetz
heute?
Forstarchiv 57 (1986) 2, S. 72
- HAMMER, W., THAER, G., KEMENY, P.: Multivariate Ana-
lyse zur Beschreibung von Zusammenhängen zwi-
schen Unfallbedingungen und Unfallfolgen
Zeitschr. für Arbeitswiss. 40 (1986) 1, S. 7
- HEIL, K.: Motorsägen – ein zusammenfassender Über-
blick
Forst- u. Holzwirt 41 (1986) 2, S. 27
- HÖFLE, H. H.: Das Angebot an Maschinen und Geräten
auf der ELMIA-Wood 1985
AFZ 40 (1985) 48, S. 1297
- HOYOS, C. u. a.: Gefahrenbewußtsein und sicheres
Handeln: Psycholog. Sicherheitsforschung für die
Praxis
Lehrstuhl für Psychologie der TU, Bericht 13, Mün-
chen 1985
- JÄGER, P., STAUDE, H., WEIERSHÄUSER, L.: Daten-
grundlagen für Maschinenkosten in der KTBL-Da-
tenbank
Landtechnik 40 (1985) 11, S. 500
- KEILEN, K., DIEHL, F.: Intensivierung durch waldscho-
nendes Vorrücken mit Pferden
AFZ 41 (1986) 16/ 17, S. 405
- KENNEL, R.: Computer am Forstamt
Information der Bayer. Staatsforstverw. (1985) 3, S.
15
- KENNEL, R.: Intensivierung durch Dezentralisierung der
Datenverarbeitung in der Bayerischen Staatsforst-
verwaltung
AFZ 41 (1986) 16/ 17, S. 398
- KRAMER, W.: Neubeginn des Studiums an der Forstli-
chen Fakultät der Universität Göttingen in Hanno-
versch Münden vor 40 Jahren
Forst- und Holzwirt 41 (1986) 6, S. 139
- KRELL, U., GEBERT, H.: Elektrische Datenerfassungs-
geräte für das Arbeitsstudium
REFA-Nachrichten 38 (1985) 6, S. 5
- LEINERT, S.: Aufkommenssteigerung von Nadel-
schwachholz durch kostengünstige Aufarbeitungs-
verfahren (Ergebnisse des EG-Versuches)
Feldmühle AG – Haindl Papier GmbH – PWA AG Juni
1986 (zu beziehen über Dr. Leinert in 6072 Dreieich)
- LUKIE, M.: Wertwandel bei auszubildenden Jugend-
lichen und(mögliche) arbeitswissenschaftliche Kon-
sequenzen
Zeitschrift für Arbeitswiss. 40 (1986) 1, S. 39
- MÄCHLER, H.: Forstliche Arbeitslehre und Forsttechnik
Teil 1: Berufsstand und Ausbildung des Forstarbei-
ters Wald- und Holzwirtschaft (A) 34 (1986) 1, S. 7
Teil 2: Wald- und Holzwirtschaft (A) 34 (1986) 2, S. 7
Teil 3: Wald- und Holzwirtschaft (A) 34 (1986) 3, S. 7
- MELUF: 30 Jahre Landesforstverwaltung Baden-Würt-
temberg 1953 – 1982
Schriftenreihe der LFV Bd. 63
Bad. Württ. Forstl. Versuchs- u. Forschungsanstalt
Freiburg 1985
- NN: Fortschritte bei der Brand- und Katastrophenbe-
kämpfung aus der Luft
Deutscher Gemeindeverlag – Verlag W. Kohlham-
mer Köln 1985
- NN: Prüfen Sie Ihren Forstbetrieb – Arbeitssicherheit
bei der Waldarbeit
Wald + Holz 67 (1985) 3, S. 209
- NOLL, W.: Motorsäge und Umwelt
Wald + Holzwirtschaft (A) 34 (1986) 4, S. 5
- OTTO, F.-K.: Wartung und Instandhaltung von Landma-
schinen – Möglichkeiten der Grenzen der Selbsthilfe
DLG-Manuskript 073, Frankfurt a. M. 1986
- PEINE, J.: Erfahrungen bei einer Kalkung mit Hub-
schrauber im Harz
Forst- u. Holzwirt 41 (1986) 5, S. 107
- PESTAL, E.: Projektierung von Kippmastseilkranen
Internat. Holzmarkt (Wien) 74 (1983) 13, S. 1
- PUTKISTO, K.: Elektronik in Forstmaschinen
Forstarchiv 57 (1986) 2, S. 76
- REISNER, H.-D.: Das Sicherheitsbewußtsein der Füh-
rungskräfte fördern ...
REFA-Nachrichten 38 (1985) 6, S. 25
- RENGGLI, F.: Das Unfallgeschehen in der Forstwirt-
schaft aus betriebspsychologischer Sicht
Wald + Holz (CH) 67 (1986) 6, S. 384
- RUPPERT, D.: Handwerkzeuge für die Waldarbeit
Hessenbauer 195 (1986) 13, S. 44
- SCHECHTNER, K.: Baumteilverfahren mit Waldhack-
guterzeugung
Internat. Holzmarkt (Wien) 77 (1986) 3, S. 1
- SCHECHTNER, K.: Grossauer Verfahren – Neue Ernte-
technik mit dem Radschlepper
Allg. Forstzeitung (Wien) 96 (1985) 2, S. 32
- SCHECHTNER, K.: Grundlagen und Entwicklungsten-
denzen der Seilkranmechanisierung in Österreich
Internat. Holzmarkt (Wien) 76 (1985) 13, S. 1
- SCHECHTNER, K., ECKMÜLLER, O.: Die Bestimmung der
betriebswirtschaftlich optimalen Abzopfstärke
bei Nadelholz – Sortimentsschlägerungen
Internat. Holzmarkt (Wien) 76 (1985) 20, S. 1
- SCHLAGHAMERSKY, A.: Feinerschließung
Fachhochschule, Fachbereich Forstwirtschaft, Göt-
tingen 1985
- SCHMIDT, H.: Begründung von Laubholzkulturen in be-
fahrbaren Mittelgebirgslagen mit Pflanzmaschinen
Forst- und Holzwirt 41 (1986) 2, S. 38
- SCHMIDT, R.: Erfahrungsbericht über Kompensations-
kalkungen im Regierungsbezirk Hannover
Forst- u. Holzwirt 41 (1986) 5, S. 110
- SCHMID-VIELGUT, B.: Psycho-physische Beanspru-

chung der Arbeitskräfte in Holzertesystemen unterschiedlicher Mechanisierungsgrade
 Dissertation Freiburg 1985
 SCHWARZE, S., JANSEN, G.: Stellenwert des Lärms am Arbeitsplatz im Hinblick auf Gesundheitsbeeinträchtigungen Zeitschr. f. Arbeitswiss. 39 (1985) 3, S. 162
 SCHWARZLOSE, H.: Beanspruchung durch Hand-Arm-Vibration bei niedriger Umgebungstemperatur Zeitschr. für Arbeitswiss. 40 (1986) 1, S. 19
 SONDERHEFT: Vernünftige Rohholzproduktion – Vorträge von der LIGNA 1986 von Häberle, Stratmann, Düssel, Eisele, Backhaus, Elbs – Forst- u. Holzwirt 41 (1986) 8
 VOGT, S., DORSCH, H.: Grundlagen, Möglichkeiten und Mittel der Naturbrandbekämpfung in der Bundesrepublik Deutschland

Forschungsbericht RGB – 8003 der IABG – Ottonbrunn 1985 im Auftrag des BMFT
 VOSHMGIR, D.: EDV-unterstütztes Dokumentations- und Informationssystem der forstlichen Forschung an der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Allg. Forstzeitung (Wien) 97 (1986) 3, S. 81
 WEISS, H.: Die „Schwarzwälder Hängematte“, eine neuartige Sicherungsanlage bei der Arbeit an Steilhängen AFZ 41 (1986) 13, S. 304
 WETTMANN, O.: Betriebsunfälle bei der Waldarbeit und mögliche Maßnahmen Wald + Holz (CH) 67 (1986) 6, S. 380
 WOBBE, G., BLOCH, G. W.: Multimomentstudien mit Hilfe eines mobilen Microcomputers und Barcode-Lesestiftes REFA-Nachrichten 39 (1986) 2, S. 5

Ergebnisse des „EG-Versuches“ – im KWF vorgestellt und diskutiert

Am 3. Juni 1986 wurden die wichtigsten Ergebnisse einer dreijährigen Untersuchung „Aufkommenssteigerung von Nadel-schwachholz durch kostengünstige Aufbereitungsverfahren“ in der Zentralstelle des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) in Groß-Umstadt vorgestellt. Der Vorsitzende des KWF, Professor Dr. H. J. Fröhlich, wies in seiner Eröffnungsrede vor etwa 50 geladenen Gästen aus Forst- und Holzwirtschaft auf die langjährigen Bemühungen hin, gerade Nadel-schwachholz-Ernteverfahren zu verbessern. War und ist es doch auch weiterhin ein wesentliches Anliegen des KWF, die von deutschen Instituten und Verwaltungen, aber auch von skandinavischen Beratungsunternehmen (Jaakko Pöyry, Swedforest) erarbeiteten Ergebnisse in Entscheidungshilfen für Forst- und Holzwirtschaft aufzubereiten und gezielt umzusetzen.

In seiner Ansprache brachte der Vorsitzende des Vorstandes der Feldmühle AG, Dr. H. Geginat, zum Ausdruck, daß es gerade diese Mittlerfunktion des KWF zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Technik und Forst, aber auch zwischen Forst- und Holzwirtschaft gewesen sei, die die den EG-Versuch tragenden Schwachholzerarbeiter Feldmühle AG, Haindl Papier GmbH und PWA Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg bewogen hätten, der Einladung ins „deutsche Mekka der Waldarbeit und Forsttechnik“ zu folgen. Die Ergebnisse dieses aus einem EG-Forschungsprogramm mitfinanzierten Praxisversuches, die gemeinsam mit zahlreichen Forstverwaltungen aller Waldbesitzarten erarbeitet worden waren, würden nunmehr von der Papier- und Zellstoffindustrie, die hier stellvertretend tätig geworden war, „sine ira et studio in die Hände der Forstwirtschaft zurückgelegt“. Für die jetzt notwendige Umsetzung in die Praxis würde die Industrie sich weiter bereithalten, im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitzuhelfen.

Der fachliche Betreuer, Dr. S. Leinert, stellte die wichtigsten Ergebnisse dieses knapp 20.000 Rm umfassenden und auf die Bedürfnisse der Praxis abgestellten Großversuches vor. Sie beziehen sich auf moderne Ernteverfahren für die Erst- und Zweidurchforstung von Fichten-Reinbeständen bei unterschiedlichem Mechanisierungsgrad:

- „M“ : motormanuelles Kurzholzverfahren („Bank“)
- „ML“ : Langkran-Verfahren
- „PR“ : Processor auf der Rückegasse
- „PW I“ : Processor auf der Waldstraße
- „PW II“ : Processor auf einfachem, zentralem Platz.

Die Verfahren selbst wurden durch die bekannten Forstverwaltungen

- Waldgesellschaft der Riedesel, Freiherren zu Eisenbach, Lauterbach („M“, „PR“),
- Staatliches Forstamt Schmalleben, Schmalleben („ML“),
- Forst- und Gutsverwaltung Thurnau, Freiherr Hiller von

Gaertringen, Hollfeld-Weiher („PW I“) und
 - Waldburg-Wolfegg'sche Forstverwaltung, Wolfegg („PW I“, „PW II“) durchgeführt.

Im Erstdurchforstungsbereich (BHD 10 - 12) schnitten die Verfahren „M“ und „PW I“ mit durchschnittlich 56,- DM/Rm frei Waldstraße besonders günstig ab. Im Bereich der Zweidurchforstung (BHD 12 - 14) ergaben sich Bereitstellungskosten von 35,- bis 55,- DM/Rm, wobei die mechanisierten Verfahren deutlich besser abschnitten. In fast allen Verfahren konnten auch noch im schwachen Bereich positive Deckungsbeiträge erwirtschaftet werden, die sich bei BHD 12 auf etwa 15,- DM/Rm beliefen. Umfangreiche Meßversuche machten deutlich, daß die Festgehalte von Schichtholz in 2 m-Längen, das in modernen Verfahren aufgearbeitet wurde, mit Hilfe des Umrechnungsfaktors 0,7 nicht mehr zutreffend ermittelt werden. Die tatsächlichen Festgehalte lagen um durchschnittlich 12% unter dem herkömmlich ermittelten Maß.

Eine Fülle von Ergebnissen, mit deren Hilfe die einzelnen Verfahren charakterisiert und beurteilt werden können, erleichtern dem Praktiker die Verfahrensauswahl. Sie sind in drei Bänden (Zusammenfassung, Hauptteil und Anlagen) gegen Erstattung der Versandkosten über Dr. S. Leinert, Forstweg 5, 6072 Dreieich zu beziehen.

Die anschließende Diskussion machte deutlich, daß nunmehr genügend und ausreichend fundiertes Material vorliegen dürfte, um die Ergebnisse der letzten Jahre auf breiter Front umzusetzen. Dabei wird es entscheidend darauf ankommen, eine effiziente Aus- und Fortbildung, die Umsetzungsmöglichkeiten der Verfahren im Forstbetrieb sowie die Schaffung der Voraussetzungen für einen qualifizierten Unternehmereinsatz sicherzustellen. Diese drängenden Aufgaben sollten über das KWF in Zusammenarbeit von Forst- und Holzwirtschaft zügig aufgegriffen werden.

Forst- und Holzwirtschaft sind durch das sogenannte Schwachholzproblem verbunden: Schwachholz ist der unentbehrliche Rohstoff für die heimische Papier- und Zellstoffindustrie, der unter hohen Kosten bei der dringend notwendigen Pflege der Wälder anfällt. An kostengünstigen Aufbereitungsverfahren für Nadelschwachholz sind daher beide Seiten interessiert.

Anlässlich der Vorstellung betonten sowohl der Vorsitzende des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) Prof. Dr. H. J. Fröhlich als Vertreter der Forstwirtschaft wie auch der Vorstandsvorsitzende der Feldmühle AG Dr. H. Geginat für die Holzwirtschaft den Willen zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Umsetzung der Versuchsergebnisse. Dabei kann das „Präsidentenkomitee der Forst- und Holzwirtschaft“ die Rolle des maßgeblichen Bindegliedes und das KWF die praktische Abwicklung übernehmen.

Klarstellung zu FTI 4/86 „Forstschutzmittel-Verzeichnis 1986“

„Die Behauptung in der Nummer 4 der „Forsttechnischen Informationen“, unser Baumpflege- und Veredelungsmittel „Künstliche Rinde LacBalsam“ sei zur Verwendung im Forst nicht mehr zugelassen, ist ebenso falsch wie die fehlende Auf-führung unseres Präparats im Pflanzenschutzmittelverzeichnis 1986, Teil 4 (Forst).

Unser Präparat ist seit dem 26.10.1967 von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Braunschweig als „Mittel zur Veredelung und zum Wundverschluß“ zugelassen. Diese Zulassung ist am 11.05.1971 von der BBA wie folgt präzi-siert worden: „Mittel zur Veredelung und zum Wundverschluß an Bäumen und Sträuchern“. Die jüngste Zulassung ist von der BBA am 13.03.1985 bis zum 31.12.1995 ausgesprochen worden.“

D-4950 Minden, den 30. April 1986

Biochemische Fabrik Scheidler GmbH + Co. KG.,
4950 Minden in Westfalen

Anmerkung des Autors:

In meiner Besprechung sagte ich, da LacBalsam in der Neu-auflage nicht mehr aufgeführt war, dieses Präparat sei nicht mehr zugelassen. Nach einer Rückfrage bei der BBA berichtige ich wie folgt: Die Zulassung von LacBalsam besteht nach wie vor „zur Veredelung und Wundbehandlung an Obst- und Ziergehölzen“. Nach Aussage der BBA ist die Anwendung im Forst nicht unzulässig. Sie ist im Zulassungsbescheid nicht vorgesehen worden, weil dies nicht ausdrücklich beantragt wurde.

Dipl. Landwirt Klaus-Jürgen Roediger
Hess. Landesamt – Pflanzenschutzdienst
Am Versuchsfeld 17
D-3500 Kassel

12. Mitgliederversammlung des KWF am 4. 7. 1986 in München

Nach Zustimmung zur Tagesordnung und mit Einver-ständniserklärung zum Protokoll der 11. Mitgliederver-sammlung vom 15. 5. 85 gedachte der Vorsitzende, Prof. Dr. H. J. Fröhlich, der Verstorbenen; namentlich nannte er folgende KWF-Mitglieder:

Landforstmeister Dr. Hans Alfred Rosenstock v. Hein
(† 11. 5. 86)
Min. Rat Werner König († 15. 5. 85)
Forstmeister Wilhelm Baak († 25. 6. 86)

Danach verabschiedete der Vorsitzende Herrn Forstdi-rector Günther Hartmann, der nach fast 33 Dienstjahren im TZF und KWF in den Ruhestand getreten ist, und bedankte sich im Namen des KWF für seine Arbeit.

Nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Eisenhauer, OFD. Dr. Kwasnitschka, Min. Rat Sasse wurden Prof. Dr. H. D. Löffler und Min. Rat Walter Schantz am 15. 5. 85 neu in den Vorstand gewählt und MR. Weiger übernahm den stellvertretenden Vorsitz.

Aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden ist Direktor Jürgen Schmeling. Neu berufen wurden Dr. Bernt Keller als Vertreter der Holzwirtschaft und Friedrich Kübler, Land- und Forstwirt aus dem Odenwald.

Der Mitgliederstand ist am 30. 6. 86:

3 Ehrenmitglieder (Prof. Dr. Strehlke, Dr. Loycke,
LFM Schübler)
931 aktive Mitglieder
117 fördernde Mitglieder
9 Zuwendungsgeber (BML und LFV)

Das sind insgesamt 1.060 Mitglieder.

KWF auf Ausstellungen und Messen

Das KWF gestaltete die Sonderschau „Technik im Forst“ und das DLG-Forum „Düngung in immissionsbe-lasteten Wäldern“ auf der DLG-Ausstellung Hannover im Mai 1986.

Auf der INTERFORST '86 war das KWF mit den Sonder-schauen „Arbeitsschutz“, „Forsttechnik im Dienste von Ökonomie und Ökologie“ und „Datenverarbeitung im Forst“ vertreten.

Einen großen Zuspruch fand die KWF-Arbeitstagung „Datenverarbeitung im Forst“ am Freitag, den 4. 7. 1986.

Schwerpunkt-Arbeiten des KWF seit Ruhpolding 1985

Der Vorsitzende des KWF gab stichpunktweise einen Überblick über die geleisteten Arbeiten und geplanten Aktivitäten des KWF, die im Tätigkeitsbericht 1985 und dem Arbeitsplan 1986 im einzelnen wiederzufinden sind.

Aus dem Aufgabenschwerpunkt „Prüfwesen und Nor-mung“ wurden insbesondere das Merkblatt „Technik der Wertästung“, die Prüfung von Freischneidegeräten, Werkzeuggürteln und Seilkrananlagen hervorgehoben. Dazu kamen noch Schlepper-, Winden-, Motorsägen- und Werkzeugprüfungen.

Zu dem Aufgabenschwerpunkt „Verfahrens- und Systemuntersuchung“ wurde auf den abgeschlos-senen KWF-Forschungsauftrag zur Erhebung und Beurtei-lung der Holzernnteverfahren sowie auf die Vorstellung der Ergebnisse des EG-Versuchs „Aufkommenssteige-rung von Nadelschwachholz durch kostengünstige Auf-arbeitungsverfahren in Zusammenarbeit von Forst- und Holzwirtschaft“ hingewiesen. Zu erwähnen ist auch das neue Forschungsvorhaben „Ergonomische und sicher-heitstechnische Bewertung von Holzernnteverfahren“, das das KWF im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeits-schutz durchführt.

Bei dem Aufgabenschwerpunkt „Forsttechnische Infor-mationszentrale“ wurde auf den Ausbau und die Über-tragung der Daten auf PC, die Zusammenarbeit mit AGRIMACH, dem europäischen Datenbanksystem für Land- und Forstmaschinen, sowie auf das KWF-Merk-blatt 4/85 „Technik und Geräte zur Ausbringung von Düngemitteln in immissionsbelasteten Wäldern“ hin-gewiesen.

Bei dem Aufgabenschwerpunkt „Mensch und Arbeit“ stand die Erprobung und FPA-Prüfung von Arbeitsklei-dung und persönlicher Schutzausrüstung einschließlich der Schnitenschutzprüfung von Waldarbeiterschutzbekleidung und -schuhwerk im Vordergrund. Dazu kam das Erstellen von Aus- und Fortbildungsmaterial zur Ergonomie und Arbeitssicherheit. Viel Zeit und Arbeit kostete das Mitwirken an der Herausgabe der Unfallfi-beln „Sichere Waldarbeit“ (BAGUV) und „Arbeitssicher-heit aktuell – Waldarbeit“ (BLB), die beide sehr gut in der

Praxis angekommen sind. Hingewiesen wurde ferner auf die Mitwirkung am Lehrfilm und Medienpaket „Gewußt wie – Windwurfauflösung“.

Zum Aufgabenschwerpunkt „Aus- und Fortbildung“ war die Planung, Organisation und Mitwirkung bei Lehrgängen und Seminaren für betriebliche Ausbilder und Arbeitslehrer, Arbeitsstudien-Grund- und Aufbaulehrgänge, die überbelegt waren und daher wiederholt werden, erwähnenswert. Dazu kommen noch Modellentwicklungen für Lehr- und Lernmittel und das Zusammenstellen vorhandener Merkblätter über Waldarbeit und Forsttechnik.

Zu diesem Fachbereich gehört auch die Pressearbeit, insbesondere die Schriftleitung der Forsttechnischen Informationen, und die Geschäftsführung des REFA-Fachausschusses „Forstwirtschaft“.

Die Aktivitäten des KWF sind nur denkbar in dem Zusammenwirken von KWF-Zentralstelle und der Forstpraxis, insbesondere den KWF-Arbeitsausschüssen. Der Vorsitzende sprach allen Beteiligten den Dank für ihr aktives Tätigsein im Rahmen des KWF aus.

KWF-Tagung 1988

Diese Tagung soll in Baden-Württemberg stattfinden.

Der Termin ist mit der Bundestagung des DFV abzustimmen. Besondere Vorschläge für ein Thema wurden von den Mitgliedern nicht gemacht. Dies erfolgt nunmehr über den Vorstand und Verwaltungsrat.

GEFFA-Stiftung

Der Geschäftsführer, Forstdirektor Arnold, teilte mit, daß das Vermögen derzeit ca. 0,5 Mill. DM beträgt. Dem Vorstand gehören Prof. Dr. Eisenhauer, Dr. Sabiel und er selbst an, dem Verwaltungsrat Min. Rat Fischer, FD. Dr. Klein, Min. Rat Schantz, Min. Rat Dr. Schwenke und ORR. Neikes.

Der jährliche Ertrag aus dem Vermögen von ca. 40.000 DM – abhängig von den jeweiligen Zinssätzen – wird an das KWF und das IffA in Reinbek anteilig nach den Forschungsanträgen verteilt.

Abschließend regte der Vorsitzende an, die Mitgliederversammlung künftig attraktiver zu gestalten und nicht an das Ende einer Veranstaltungsreihe zu legen.

D. Rehschuh
(Protokollführer)

H. J. Fröhlich
(Vorsitzender des KWF)

Forstdirektor Günther Hartmann im Ruhestand

Am 31. März 1986 schied gesundheitshalber Forstdirektor Günther Hartmann aus dem aktiven Dienst beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik aus und trat in den Ruhestand. Damit verläßt nach fast 33jähriger Arbeit für Waldarbeit und Forsttechnik ein Mann der ersten Stunde das KWF. Er hatte sie 1952 bei der Technischen Zentralstelle der Deutschen Forstwirtschaft (TZF) als Assistent von Dr. Storch und späterer Geschäftsführer von FPA und TZF begonnen, dann mit dem Zusammenschluß von TZF und Gesellschaft für forstliche Arbeitswissenschaft (GEFFA) 1962 zum KWF als dessen langjähriger Geschäftsführer, ab 1981 als Leiter der KWF-Verwaltung fortgeführt und hat sie nun als letzter seit der Geburtsstunde des KWF noch aktiver hauptamtlicher Mitarbeiter der Zentralstelle beendet.

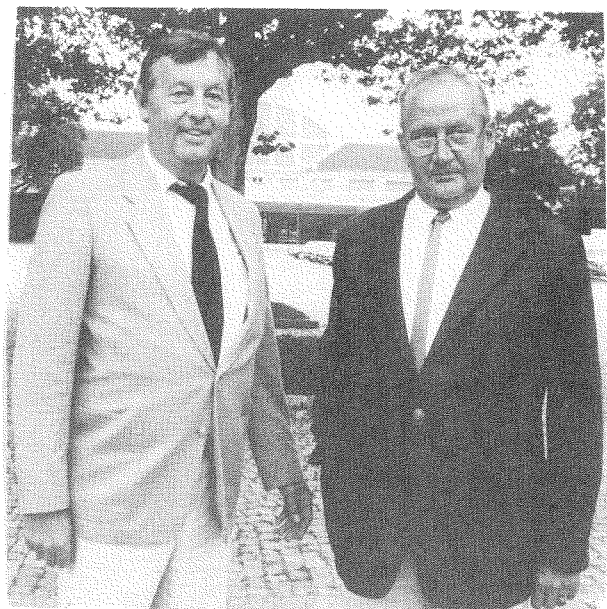
Dies bedeutet nicht nur für Günther Hartmann, sondern auch für das KWF, „sein KWF“, eine Zäsur, da die Jüngeren dort nun die Arbeit ohne seinen Rat und ohne seine lebendige Erinnerung an die Geschichte, die Zusammenhänge, alle Fakten und die Vielzahl der beteiligten Personen weiterführen müssen.

Sein erst zwei Jahre zurückliegender 60. Geburtstag war Anlaß, ihn in unserem Mitteilungsblatt FTI zu würdigen. Dies ist heute zu ergänzen um den Dank des KWF – von Vorstand, Verwaltungsrat und Ausschüssen, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralstelle und schließlich der KWF-Mitglieder, ganz besonders der Senioren darunter – kurz aller, denen die Arbeit, Zuarbeit und Sorge Günther Hartmanns galt. Die 12. ordentliche KWF-Mitgliederversammlung am 4. Juli 1986 in München bot Gelegenheit, ihm diesen Dank für die geleistete

Arbeit und die Anerkennung des KWF auch persönlich öffentlich auszusprechen.

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik wünscht Forstdirektor Günther Hartmann Wohlergehen und einen ausgefüllten, glücklichen und zufriedenen Ruhestand.

H.-J. Fröhlich



Verabschiedung von FD. Günther Hartmann durch den Vorsitzenden des KWF, Prof. Dr. Fröhlich auf der INTERFORST '86 in München.

Dr. Deppenmeier trat in den Ruhestand

Dr. Erich Deppenmeier, langjähriger Mitarbeiter des KWF, zuletzt Referent für Forstschutz beim Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer in Bonn, schied zum Jahresende 1985 aus dem aktiven Dienst aus.

Erich Deppenmeier stammt aus dem Lippischen, wurde am 12. September 1924 in Biesen, Krs. Detmold, geboren. Nach Schulbesuch, noch sehr jung, mußte er Soldat werden, kehrte 1945 schwerverletzt aus dem Krieg heim und gehörte dann zu den ersten Nachkriegssemestern in Hann.-Münden. Nach dem Studium, der Referendarzeit und der Großen Staatsprüfung arbeitete er als Assessor des Forstdienstes zunächst an Professor Mayer-Wegehins Institut für Forstbenutzung in Hann.-Münden. 1956 promovierte er an der Forstl. Fakultät der Universität Göttingen mit der Dissertation „Holzuntersuchungen an Furniereichen von Standorten des Lippischen Berg- und Hügellandes“ zum Dr. forest. – Ich leistete ihm damals als Student, bei der grundlegenden Datenerhebung Meßhilfe und bekam so durch ihn einen ersten Einblick in die interessanten Zusammenhänge zwischen dem Jahrringaufbau unserer Waldbäume und dem Witterungsverlauf. Im Mai 1958 ging Dr. Deppenmeier zur Chemisch-technischen Abteilung der Technischen Zentralstelle für die Forstwirtschaft (TZF) nach Meckelfeld bei Hamburg. Er war dort Nachfolger von Dr. Erhard Ueckermann, der die seinerzeit neugeschaffene Forschungsstelle für Jagdkunde des Landes Nordrhein-Westfalen übernahm. Die TZF wurde bald danach mit der Gesellschaft für forstliche Arbeitswissenschaft (Geffa) zum Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V., dem KWF, vereinigt. Für Deppenmeier hatte sich damit nichts geändert. Die Chem.-techn. Abteilung leitete damals Dr. habil. Karl Storch. Dr. Deppenmeiers wesentlichster Arbeitsbereich war die Untersuchung der Wirkung von Forstschutzmitteln in praktischen Versuchen und für das Zulassungsverfahren durch die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA). Da diese Abteilung des KWF die einzige forstliche Prüfstelle für Forstschutzmittel nördlich der

Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen war, dehnte sie ihre Untersuchungen weit bis nach Schleswig-Holstein aus.

Deppenmeier hatte mit der Zeit große Routine bei diesen Prüfungsarbeiten erreicht und verfügte als anerkannter Spezialist zunehmend über weitreichende Erfahrungen. Ich übernahm 1971 die Abteilung in Meckelfeld und lernte dieses Wissen kennen und schätzen. Unsere gemeinsame Tätigkeit beim KWF währte jedoch nicht lange. Ich erinnere mich aber noch gern an diese Zeit einer fruchtbaren und loyalen Zusammenarbeit. 1972 folgte Deppenmeier einem Ruf der Landwirtschaftskammer Rheinland und wurde dort beim Pflanzenschutzamt der Referent für Forstschutz.

Aufgrund seiner Tätigkeit gehörte er viele Jahre lang zur Arbeitsgruppe „Waldschutz“ der Länder in der Bundesrepublik und war Mitglied im KWF-Arbeitsausschuß „Jungwuchspflege“ (früher „Chemische Unkrautbekämpfung“ und „Herbizide“).

Jetzt, Anfang Juli, hielt der Arbeitsausschuß „Jungwuchspflege“ in Niedersachsen seine diesjährige Tagung ab. Wie üblich, wurden bei den Exkursionen in die Forstämter Ahlhorn und Syke die Probleme der Jungwuchspflege, auch der Anwendung von Herbiziden, diskutiert. Hier war Dr. Deppenmeier nun nicht mehr dabei. Er fehlte. Deppenmeier hatte mit seinen Ansichten niemals „hinter dem Berg“ gehalten, was die Diskussion stets sehr belebte. Es lag ihm auch nicht, heikle Probleme mit Sorgfalt zu umgehen.

In verschiedenen Abschiedsadressen haben seine Freunde, ehemalige Mitarbeiter und die forstlichen Kollegen bei der Höheren Forstbehörde Rheinland dem rüstigen Pensionär weiterhin Waidmannsheil und für die vielen Hobbys Hals- und Beinbruch gewünscht. Ich schließe mich diesen Wünschen an und weiß, daß Erich Deppenmeier die nun gewonnene Zeit wird sinnvoll zu nutzen wissen.

Hans Achim Gussone

Dr. Franz-Josef Sonnen – 60 Jahre

Am 31. März 1986 beging der Geschäftsführer des Fachbereiches Landtechnik der Deutschen Landwirtschafts Gesellschaft e. V. (DLG) Dr.-Ing. Franz-Josef Sonnen, seinen 60. Geburtstag.

Nach Kriegsteilnahme mit schwerer Verwundung und Gefangenschaft studierte Dr. Sonnen Maschinenbau an den Technischen Hochschulen Darmstadt und Braunschweig. Nach Konstruktionstätigkeit bei dem Landmaschinenhersteller Claas und anschließender wissenschaftlicher Tätigkeit am Institut für Schlepperforschung an der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Braunschweig-Völkenrode kam Dr. Sonnen 1967 zur DLG. Er leitete zunächst die DLG-Prüfstelle in Braunschweig-Völkenrode und übernahm 1975 die Geschäftsführung des Fachbereiches Landtechnik, zu dem auch die Prüfungsabteilung der DLG in Groß-Umstadt gehört. Daneben arbeitet Dr. Sonnen maßgeblich in zahlreichen Gremien der Landtechnik.

Besonders seit der Verlegung des KWF nach Groß-Umstadt im Jahre 1978 besteht eine sehr enge, fruchtbare und angenehme Zusammenarbeit zwischen der Prüfungsabteilung der DLG und dem KWF auf dem Gebiet des Prüfwesens. Ein Ergebnis davon ist die gemeinsame Gebrauchswertprüfung und Anerkennung von DLG und Forsttechnischem Prüfungsausschuß (FPA) des KWF bei Anbauwinden, Motorsägen und Freischneidern. Dies ist mit ein wesentliches Verdienst von Dr. Sonnen, der sich gegenüber dem KWF stets als kooperativer und verständnisvoller Partner zeigte und gerne seine reichen Erfahrungen und sein umfangreiches Wissen einbrachte. Das KWF dankt Dr. Sonnen herzlich für diese gute und fruchtbare Zusammenarbeit und wünscht ihm noch viele weitere Jahre erfolgreichen Schaffens bei guter Gesundheit.

H.-J. Fröhlich

Das KWF gratuliert seinen langjährigen Mitgliedern

zum 80. Geburtstag

am 7. August 1986 Herrn Forstdirektor Georg Greiß, 8012 Ottobrunn bei München

Viele werden sich noch an die Aktivitäten des Jubilars als Wegebaureferent der OFD Ansbach, als Forstamtsleiter Höhenkirchen bei München und als Mitglied im KWF-Arbeitsausschuß Waldwegebau erinnern. Der Forstpraktiker gab dem Wegebau und der Wegeunterhaltung wesentliche Impulse (s. FTI 8/81).

Vorstand und Verwaltungsrat sowie Mitarbeiter des KWF wünschen Herrn Greiß auch weiterhin alles Gute bei guter Gesundheit und denken gern an die ersprießliche Zusammenarbeit zurück.

zum 70. Geburtstag

am 27. Juli 1986 Herrn Dipl.-Ing. Dr. Klaus Lünzmann, 2057 Reinbek.

Der Jubilar war in der zurückliegenden Zeit einer der wenigen Diplom-Ingenieure, die sich dem forstlichen Ingenieurwesen in der Bundesrepublik Deutschland gewidmet haben. Holztransport – in diesem Gebiet liegt auch seine Dissertation –, Walderschließung mit Maschineneinsatz und ergonomische Meßmethoden waren seine Schwerpunkte in über 3 Jahrzehnten an der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft. Sein Wirken wurde in FTI 6-7/1981 schon im einzelnen dargestellt.

Alle Mitarbeiter und Mitglieder des KWF denken noch gerne an die vielen Anregungen und die aktive Mitarbeit, insbesondere auch im Iffa, zurück. Das KWF mit Vorstand, Verwaltungsrat und Mitgliedern wünscht dem Jubilar noch viele gesunde und erlebnisreiche Jahre im Kreise seiner Familie.

In memoriam Dr. Hans-Alfred Rosenstock-v. Hein

Am 11. Mai 1986 verstarb im Alter von 88 Jahren Landforstmeister a. D. Dr. forest Hans-Alfred Rosenstock-v. Hein, aktiver Mitstreiter in der Geffa seit 1926 und KWF-Mitglied seit 1962.

Als Forstamtsleiter in Ost- und Westpreußen seit 1925 eingesetzt, zeigte er großes Interesse an arbeitstechnischen Problemen und trug mit Geschick und Einfühlungsvermögen sowie viel Sinn zur Improvisation zu deren Lösung bei. Auch als Holzhandelsdezernent und Inspektionsbeamter beim Bezirksforstamt in Kassel, wohin er 1938 versetzt wurde, und später auch in gleicher Eigenschaft in Wiesbaden, förderte er die Anwendung moderner Arbeitsverfahren. 1950 wurde Hans-Alfred Rosenstock die Leitung der Forstabteilung beim Regierungspräsidenten in Darmstadt übertragen, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1963 mit großem Geschick und fachlichem Können wahrnahm. Auch in dieser Funktion galt sein Interesse der Einführung und Anwendung leistungsfördernder Arbeitsverfahren in die forstliche Praxis seines Bezirks. Er hat die Arbeit des Lehrbetriebes für Waldarbeit und Forsttechnik in Lampertheim sehr gefördert und unterstützt.

Besonderes Engagement zeigte er auf dem Gebiet des Waldwegebau, wo er sich nicht nur für die Verbreitung kostengünstiger und umweltfreundlicher Bauverfahren einsetzte, sondern durch die Einrichtung moderner Wegebauzüge und deren zentralen Einsatz die Voraussetzungen dafür schaffte. Im Arbeitsring Waldwegebau der TZF und des KWF waren sein erfahrener Rat und Beitrag stets gefragt.

Bemerkenswert ist auch, daß Hans-Alfred Rosenstock noch im Alter von 77 Jahren in Göttingen promovierte mit dem Thema „Zur Geschichte der Preußischen Staatsforstverwaltung“.

Das KWF trauert mit der Familie um Hans-Alfred Rosenstock und wird ihm in dankbarer Anerkennung für sein forstliches Wirken ein ehrendes Andenken bewahren.

H.-J. Fröhlich

In memoriam Wilhelm Baak

Am 25. Juni 1986 verstarb im Alter von 89 Jahren Wilhelm Baak, einer der aktivsten Arbeitslehrer der ersten Stunde. Er gehörte zu den Forstleuten um Prof. Dr. Dr. h.c. H. H. Hilf, die, beginnend mit der Bewältigung der Forstleulen-Katastrophe 1924, moderne Gedanken der Arbeitswissenschaft in die forstliche Praxis umsetzten. Die deutsche Forstwirtschaft verdankt Wilhelm Baak viele praktische Anregungen und forsttechnische Entwicklungen. Waldarbeiter und Forstleute hatten in ihm einen an der Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen engagiert arbeitenden Freund, Lehrer und Berater, dessen Tätigkeit sich auf alle Teile Deutschlands erstreckte.

Als Hilfsförster hatte er begonnen, als Arbeitslehrer und Begründer der ersten Waldarbeiterschule in der Revierförsterei Grafenbrücker Mühle hat Wilhelm Baak seine Dienste für die deutsche Forstwirtschaft fortgesetzt; er wurde zum Forstmeister ernannt und schließlich auch Dozent für Arbeitslehre in Eberswalde.

In späteren Jahren hat er seine Erfahrungen und Kenntnisse der TZF und dem KWF bereitwillig zur Verfügung gestellt. Anlässlich des 20jährigen Bestehens des KWF 1982 wurde Wilhelm Baak „in Würdigung seiner Leistungen auf den Gebieten der Ausbildung, der Kulturtechnik und des Forstschutzes“ mit der KWF-Medaille ausgezeichnet.

Das KWF trauert mit der Familie um Wilhelm Baak und wird ihm in dankbarer Anerkennung für sein forstliches Wirken ein ehrendes Andenken bewahren.

H.-J. Fröhlich

Herausgeber: Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V.

Schriftleitung: Dr. Dietrich Rehschuh, Spremberger Straße 1, 6114 Groß-Umstadt, Telefon (0 60 78) 20 17 - 19 „Forsttechnische Informationen“ Verlag: Fritz Nauth Erben u. Philipp Nauth Erben, Bonifaziusplatz 3, 6500 Mainz 1, Tel. (0 61 31) 67 20 06 + 61 16 59 · Druck: Gebr. Nauth GmbH, 6500 Mainz 1 · Erscheinungsweise: monatlich · Bezugspreis jährlich einschl. Versand und 7 % MwSt. 40,- DM. Zahlung wird im Voraus erbeten auf Konto „Fritz und Philipp Nauth“ Nr. 20 032 Sparkasse Mainz oder Postscheckkonto Ludwigshafen Nr. 786 26 - 679 · Kündigungen bis 1. 10. jed. Jahres · Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages · Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz · Anschrift des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V.: Spremberger Straße 1, 6114 Groß-Umstadt

Einzelnummer: DM 4,80. Bei Bestellung den Betrag bitte in Briefmarken einsenden an den Verlag. Bei Mehrbestellung gegen Rechnung.

ISSN 0427-0029